

Vertrauensmänner die nachfolgende Aufforderung an den Redakteur des „Westungarischen Grenzboten“ gerichtet, der aber darüber, wann, in welcher Form, auf welchem Wege er der Aufforderung entsprechen wolle, unbestimmt, ja ausweichend antwortete, weshalb nach moralischen Begriffen nichts Anderes übrig bleibt, als die erwähnte Aufforderung öffentlich an ihn zu richten, um deren gefällige Veröffentlichung die gedruckte Redaktion hiermit ersucht wird.

Der Text der Aufforderung ist folgender:
An den Redakteur des „Westungarischen Grenzboten“, Herrn Joan Simonfi, Wohlgeboren in Bregburg. Wir unterzeichneten Mitglieder des Neutraer Komitatsbeamtenkörpers fordern Sie hiermit öffentlich auf, unbedingt binnen acht Tagen im Wege der Presse jene Mitglieder des Neutraer Komitatsbeamtenkörpers mit Namen zu nennen, auf welche Sie diesen Satz Ihres Blattes anwenden wollten: „Der Neutraer Komitatsbeamtenkörper ist der forrumpirteste, bestechlichste und nichtsnutzigste in ganz Ungarn!“ Wir fordern Sie sogar auch dazu auf, alle jene Daten, über welche Sie gegenüber den Neutraer Komitatsbeamten nach Ihrer eigenen Behauptung verfügen, ohne jede Zurückhaltung im Wege der Presse zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Wir setzen von Ihnen voraus, daß Sie unserer Aufforderung zu genügen, für eine Mannespflicht erkennen werden, welche Ihnen Gefühl und Charakter streng befehlen. (Folgen die Unterschriften.)

Budapest, 15. April. Im Extraordinarium des Staatsetatsbudgets beantragt der gemeinsame Kriegsminister dem „Ungarischen Lloyd“ folgende nachstehende Summen:

Titel 1. Erforderniß zur Beschaffung und Verschlebung des noch fehlenden Feldausstattungs-Materials, u. z.	
1. Für Train-Materialie	30.000
2. Für Nachschaffung eiserner Feld-Waffen	40.000
3. Zur Beschaffung von Sanitäts-Materialie für Feld-Sanitätsanstalten 2. und 3. Linie	30.000
Titel 1 zusammen	100.000
Titel 2. Waffenwesen.	
1. Anschaffung von 50.000 Werndt-Infanterie- und Jäger-Gewehren sammt Munition	2.050.000
2. Armirung der bestehenden festen Plätze	85.000
3. Armirung des Lagerwerkes Nr. 2 am h. Berge bei Olmütz	85.000
4. Anschaffung von Rüstengehörigen für Pola	90.000
5. Ersatz für das bei einem Schadenfeuer im Haupt-Laboratorium zu Grunde gegangene Materialie	10.000
6. Experimente und Versuche im Pulver- und Geschützwesen	100.000
Titel 2 zusammen	2.420.000
Titel 3. Montur und Rüstung.	
1. Zur Anschaffung von leichten Infanterie- und Jäger-Uniformen für die Fußtruppen und von Leibbinden und Kapuzen als Fortsetzung der Anforderungen pro 1873 und 1874	50.000
2. Zur Anschaffung von Lagerzellen als Fortsetzung der Anforderungen pro 1874	50.000
Titel 3 zusammen	100.000
Titel 4. Kavallerie- und Truppen-Ausrüstung.	
Ausrüstung der Kavallerie mit Eisenbahn-Feststellungs-Verfahren und Sprengmitteln (1. Rate)	10.000
Titel 5. Erforderniß für im Jahre 1875 aufzuliegende Druckwerke (Reglements) u. c.	60.000
Titel 6. Erforderniß des technischen und administrativen Militärs-Komités für die erste Einrichtung der meteorologischen Beobachtungs-Stationen zu Sanitätszwecken	6.134
Titel 7. Anschaffung von neuen Waffen und Gewehren nach dem metrischen System	122.000
Titel 8. Anschaffung von Pferden.	
Zur Anschaffung von Reitpferden zum Zwecke der Verittenmachung der Reserve-Kommando-Adjutanten und für die Adjutanten und Divisions-Trompeter bei den 3. Majors der Artillerie	26.643
Titel 9. Erforderniß an Equipirungs-Beitrag und Bekleidungs-Pauschale.	
Für die in Folge der Systemisirung der Reserve-Kommando-Adjutanten der Infanterie und der 3. Majore (sammt Zuteilung) der Artillerie-Regimenter zur Ernennung gelangenden Lieutenants und Kadeten-Offiziers-Stellvertreter	15.350

Titel 10. Bauten. Bau-Ausführungen an Festungen, dann für Zwecke der Seeres-Vertheidigung, Truppen und Anstalten.	
a) Festungsbauten.	
1. Mehrererforderniß für die Rekonstruktion des Wertes Trinita bei Gattaro	5.000
b) Behörden- und Truppen-Unterrichtungs-Gebäude.	
2-7. Ausbau der Generalfeld-Kaserne und Herstellung eines neuen Dachstuhles auf dem rückwärtigen Trakte derselben 40.000 fl., Restauration der alten Pionnierkaserne in Veszprém 10.000 fl., Adaptirung der Schuppen 2 und 3 in Eberesfenstadt zu Ställen 12.000 fl., Erweiterung der Adaptirungs-Arbeiten beim aufgelassenen Ober-Erzehungs-Hause zu Straf- und Unterbringung einer dritten Batterie 55.000 fl., Adaptirung des ersten Stockwerkes vom Proviant-Gebäude zu Eberesfenstadt zu Offiziers-Böden 42.000 fl., Rekonstruktion der Kasern-Kaserne in Großwardein 9600 fl., Post 2-7 zusammen	168.600
c) Artillerie- und Munitions-Gebäude.	
8-11. Bau eines Flugdachses für Artillerie-Fuhrwerke in Laibach 6000 fl., Herstellung von Abschlußräumen zwischen dem einzelnen Depot des XIII. Feld-Artillerie-Regiments in Temesvár 6300 fl., Herstellung von Kommunikationen beim Artillerie-Etablissement am Subäcker Gatter zu Pest 10.300 fl., Erweiterung des Haupt-Laboratoriums nächst Wiener-Neustadt für Erzeugung der Zündschnüre 8000 fl., Post 8-11 zusammen	30.600
d) Pionnier-Gebäude.	
12. Neubau eines zweiten Depots für die Pionnier-Zugs-Reserve in Prag	40.000
e) Verpflegungs-Gebäude.	
13-15. Trockenlegung der verpflegsamtliden Kasernen in Temesvár 30.000 fl., Rekonstruktion, respective Herstellung eines neuen Dachstuhles und von Sturzböden im Schüttskasten an der Kistenstraße zu Bregburg 50.000 fl., Herstellung des Dachstuhles im Wäckeri-Fruchtspeicher zu Segg 13.000 fl., Post 13-15 zusammen	93.000
f) Reitschulen.	
16. Mehrererforderniß für den Bau der gedachten Reitschule in Weidling	40.000
Titel 10 zusammen	377.200
Titel 11. Ankauf und Herstellung von technischen Übungs- und von Schießplätzen, dann Schießschulen.	
1. Erforderniß für für Übungen mit Handfeuerwaffen	100.000
2. Schießschulen	71.000
Titel 11 zusammen	171.000
Titel 12. Vergütungen und Entschädigungen.	
1. Entschädigung an Franz Moravetz für die beim Neubau des Garnisons-Spitals in Triest 1864 bis 1868 gegen die approximativ berechneten Erfordernisse mehr eingeleisteten schmiedeeisernen Gebäulichkeiten	4.000
2. Entschädigung an den früheren Unternehmer des Garnisons-Spitalsbaues in Ofen	30.000
Titel 12 zusammen	34.000
Titel 13. Erste Bauarbeiten.	
1. Theilweiser Um- und Reibau der Strafanstalt zu Möllersdorf	85.000
2. Erweiterung der Räumlichkeiten in der Kriegsschule zu Wien	45.000
3. Erweiterung der Diensträume des technischen und administrativen Militärs-Komités mit Zubau von Depots, dann Adaptirungen zur Unterbringung des Belagerungsparkes im Artillerie-Arsenale zu Wien	45.000
Titel 13 zusammen	175.000
Titel 14. Zweite Bauarbeiten.	
1. Fortsetzung des Baues der Kavalleriekaserne in Neubauhof	50.000
2. Einrichtung des Artillerie-Schießplatzes nächst Feitzdorf	100.000
3. Um- und Neubauten im Thierarznei-Institut in Wien	60.000
Titel 14 zusammen	210.000

Titel 15. Dritte Bauarbeiten.	
1. Fortsetzung des Befestigungsbaues in Bregmühl	200.000
Titel 16. Fünfte Bauarbeiten.	
a) Befestigungsbaute.	
1. Fortsetzung der Befestigung des heiligen Berges Olmütz 110.000 fl.	
2. Vollendung des Baues des Forts Igmand bei Komorn 250.000 fl.	360.000
b) Behörden- und Truppen-Unterrichtungsgebäude	
3. Fortsetzung der Infanteriekaserne in Pola 100.000 fl.	
4. Fortf. der Infanteriekaserne in Krakau 100.000 fl.	200.000
Titel 16 zusammen	560.000
Titel 17. Erforderniß des Militär-geograph. Instituts.	
1. Herstellung einer Spezialkarte der österr.-ungar. Monarchie:	
a) für die zeitliche Standeserhöhung des Militär-geographischen Instituts 198.054 fl.	492.495
b) für 11 Rappirungs-Abteilungen 294.441 fl.	19.300
2. Herstellung eines neuen Kartenwerkes	19.300
3. Fortsetzung der Ausführung eines Präzisions-Nivellements für 4 Partien	9.200
4. Anschaffung von Instrumenten	15.528
5. Ausführung von trigonometrischen Höhenmessungen für die neue Militär-Aufnahme durch zwei Abteilungen	13.341
6. Veröffentlichung der astronomisch-geodätischen Vermessungen des Militär-geographischen Instituts	3.000
7. Anschaffung von 14 Schnellpressen und einer Dampfmaschine (3. und letzte Rate)	20.500
8. Vornahme von astronomischen Ortsbestimmungen in den südlichen Nachbarländern der österr.-ungar. Monarchie	12.000
9. Herstellung einer Marschroutenkarte der österr.-ungar. Monarchie	8.000
Titel 17 zusammen	593.364
Titel 18. Gebühren der Ueberzähligen.	
In Folge der durchgeführten Seeres-Organisation und der Grenzreformen	1791.942
Titel 19. Verschönerung in höhere Klassen.	
Verschönerung einiger Orte in höhere Klassen	24.367
Zusammen das außerordentliche Erforderniß für das Jahr 1875	6.000.000

Ausland.

Die Flucht Rochefort's.
Die französische Regierung scheint sich die Entweichung Rochefort's und seiner Genossen sehr zu Herzen zu nehmen, da sie zwei hochgestellte Offiziere nach Neu-Caledonien absendet, um den Thatbestand zu untersuchen und Vorkehrungsmahregeln ähnliche Fälle zu treffen. Wenn dies nicht früher geschehen so lag die Schuld an der Unwissenheit der Franzosen über die geographischen und sonstigen Verhältnisse ihrer Strafkolonie. Zwanzig Jahre befindet sich diese im Besitze Frankreichs; als aber die Regierung im Jahre 1871 beschloß, die verurtheilten Kommunisten in Masse dahin zu deportiren, und als sie in der Kammer interpellirt wurde, welche Vorkehrungen sie denn für deren Festhalten dajelbst besitze, da lautete die Antwort folgender Maßen: „Absolut unmöglich, daß die Deportirten entweichen könnten. Denn selbst wenn sie die Nachsamkeit der Militärsposten täuschen und sich durch Schwimmen nach einem der nächstliegenden Schiffe retten wollten, würden sie ganz sicher von den Haisfischen, und wenn sie sich in's Innere retten wollten, von den kanibalischen Einwohnern aufgefreßen werden.“ Durch diese Antwort fühlte die Kammer sich beruhigt, und mancher der Herren mag im Herzen gewünscht haben, daß nur ja recht viele der gefürchteten Kommunisten Fluchtversuche machen und auf die eine oder andere der oben angegebenen Weihen verpfist werden möchten. Seitdem die Flucht Rochefort's jedoch offiziell bestätigt und es so klar wurde, daß die Haisfische ihre polizeiliche Pflicht verabsäumen, sind diese schönen Träume verschwunden, und hoffentlich befallen sich die Franzosen gegenwärtig etwas eingehender mit dem Studium der Geographie und Zoologie ihrer interessanten Südpolekolonie. Diese, vor genau hundert Jahren von Cook entdeckt, war, wie oben bemerkt, vor zwanzig Jahren in französische Besitz gelangt. Die Insel ist ungefähr fünfzig deutsche Meilen lang und zehn Meilen breit, zählt mit Einschluß der benachbarten L'epitiaux- und Binien-Inseln etwa 50.000 Eingeborene, die früher ganz gewiß Menschenfresser waren, diese Gewohnheit aber in den letzten Jahren größtentheils abgeworfen zu haben scheinen. Während die benachbarten englischen Kolonien rasch und wunderbar aufblühten, wuchsen die Franzosen, die bekanntlich zu den schlechtesten Kolonisten aller Völker gehören, lange nicht, was sie

sches kühles Grab findet, bis sein Leichnam oft erst nach einigen Tagen an's Ufer gespült und nach vorgenommener Agnosizirung in die Muttererde gebettet wird. Die unermesslichen Forste des Hochlandes bieten dem Flößer den zu verarbeitenden Stoff in Hülle und Fülle; er arbeitet jedoch nie auf eigene Faust, sondern gewöhnlich für Rechnung größerer Holzhändler und Unternehmer. Die Baumstämme werden gefällt, per Achse an's Waagufer befördert und da zu Flößen verbunden, welche dann bis nach Komorn schwimmen, um zumeist den Hauptstädtern als Brenn- und Baumaterial zu dienen. Die slovakischen Flößer, die ihre „Schiffe“ gleich jenen spanischen Helden hinter sich verbrannt, respektive dem betreffenden Händler übergeben haben, kehren dann unter Führung des „Faktors“, ihres unmittelbaren Vorgesetzten, viel schneller als auf der Hinreise, nämlich per Bahn, in die Heimath zurück.
Wunderbares leistet der slovakische Flößer in der Aeste: er ist gegen die Kälte so abgehärtet, daß er im Frühjahr stundenlang im eiskalten Wasser stehen und die Baumstämme behauen kann, ohne sich auch nur einen Schnupfen zu holen. Von der Hitze läßt er sich schon gar nicht anfechten. Seine Tracht ist Sommer und Winter die gleiche. Wir wollen sie hier möglichst naturgetreu beschreiben. Fangen wir mit der Wäsche an. „Holländer“ oder wie die verschiedenen feinen Leinwandgattungen heißen, kennt der Slovake nicht; seine Frau baut sich den Flachs selber, aus welchem sie an langen Winterabenden im Vereine mit den Töchtern das Garn spinnet, um es dann auf dem eigenen Webstuhl zu Leinwand zu verarbeiten, die so grob und fest ist, wie die gewöhnliche Sackleinwand. Das Männerhemd hat den möglich einfachsten Schnitt, es hat bis in die Hälfte der Brust einen Schlit, der am Halse durch zwei lose zusammengebundene Schnüre geschlossen

wird; die schmalen Hemdärmel werden gleichfalls durch Schnürchen festgebunden, — von Hemdknöpfen kein Spur. Auffallend, aber erklärlich ist es, daß der Slovake seine feinsten, weichsten und weißesten Leinwand nicht zu Hemden, sondern zu — Fußslappen verwendet. Die „Onuza“ (Fußslappen) ist beim Slovaken das bevorzugteste Wäschestück, weil es durch seine Fußbekleidung nicht bedeckt wird, die aus „Korce“ benannten Bundschuhen besteht. Diese „Korce“ fertigt sich der Slovake selber an; er kauft ein Stück dickes Rindsleder, feuchtet es mit Wasser an, schneidet es in zwei gleiche rechteckige Stücke, bohrt in die beiden Längseln eines jeden mehrere parallelliegende Löcher, zieht durch dieselben lange schmale Riemen und — die Schuhe brauchen nur mehr angezogen zu werden.
Die Beinkleider und das Oberkleid, „Kabanica“, sind aus grobem weißem Filztuche. Um den Leib hat jeder ordentliche Slovake einen Ledergurt, ähnlich dem der Tiroler, doch um Vieles breiter und plumper. Alle Sorgfalt und Eitelkeit des Slovaken konzentriren sich auf diesen „Opafok“ (Gürtel), den er mit zahllosen blanken Messingknöpfen und anderen gleichenden Tonsachen verziert und mit blinkenden Metallschnallen schließt. Der Opafok muß ihm das kurze, taum bis an die Hüften reichende Hemde zusammenhalten und an den Leib drücken; überdies bildet der Gürtel sein Necessaire, in dessen weiter Tasche er sein mit einem Feuerstahl versehenes Brodmesser, sein Geld, den ledernen Tabaksbeutel, Zündschwamm und Feuerstein aufbewahrt; denn der Slovake zieht jetzt noch sein awitsches Feuerzeug den „unheilbringenden“ Phosphorhölzern vor. Die Krone der Toilette bildet der schwere, breitkrämpige Filzhut mit niedriger Kruppe, die mit einem meist grellfarbigen Bande geschmückt ist, zuweilen sogar mit einer Zadenkrone aus Messing.
Die Fußbekleidung der Bäuerin besteht, wie die des

Mannes, aus Bundschuhen. Außer einem einfachen, groben Hemde trägt sie einen gewöhnlich blauen, hellgeblumten Leinwandrock und ein durch Glas- oder Porzellanknöpfe vorne geschlossenes, eckig ausgeschmittenes Leibchen, was aber nicht besagen will, daß die Büste dekollirt ist, denn die Bäuerin trägt um den Hals ein Tuch, dessen beide Enden sie quer über die Brust schlägt, dann um die Taille schlingt und rückwärts zusammenknüpft. Den Kopfsputz bildet ein gestickt scheinendes, in Wirklichkeit aber kunstvoll durchbrochen gewebtes Leinwandstück, dessen zu beiden Seiten herabhängende Lappen das Gesicht einrahmen. Diese eigenartige Haube („Retife“ genannt) wird durch ein mehrfach umwundenes Tuch auf dem Haupte befestigt.
Einigermassen abweichend von der gewöhnlichen Bäuerin ist die des slovakischen Schafhirtin. Sein fettglänzender, breiter Filzhut hat ein hohes Lederband, welches mit mehreren dichten Reihen von auf dünne Drähte gezogenen ovalen Porzellanknöpfchen geziert ist. Sein Hemd ist dunkel, ja beinahe schwarz, weil es absichtlich mit Fett — Schmutz, der Keilichkeit bedeutet — getränkt worden ist, ein Präservativ gegen Ungeziefer, denn hoch oben in den Alpen, wo der Schäfer den Sommer über verbleibt, kann er nicht oft die Wäsche wechseln. Ein unzerbrechliches Appendix des Schäfers ist endlich der „Kijak“, ein schwerer mannshoher Knittel, den andere Menschenkinder Mühe hätten, nach sich zu schleppen.
Slavus.

Berliner Briefe.

— 10. April.
Berlin hat sich nach dem großen Ausbruch vom 1. April wieder zusammengesüttelt. Die alten Möbel sind in der neuen Wohnung leidlich untergebracht, die

mit ihrem neuen Bestimmung anfangen sollten. Erst im Jahre 1864 bestimmten sie es zu einer Strafkolonie, und am Schlusse des Jahres 1865 zählte die weiße Bevölkerung noch nicht über 2000 Menschen, von denen bloß 800 (und auch unter diesen viele Engländer) Ansetzler waren, während der Rest aus Sträflingen und den zu ihrer Bewachung bestimmten Soldaten bestand. Später wurde auch die benachbarte Pinien-Insel als Strafkolonie verwendet, und seit der Deportation der Kommunisten hat sich die Zahl der Einwohnerzahl — wider Willen, kann man sagen — bedeutend vermehrt. Auch deutsche Ansetzler soll es in Rumee geben, der größte Zuzug aber kam von den benachbarten englischen Ansetzungen, und diese liefern den Franzosen, wenn nicht alle, doch die meisten Lebensbedürfnisse, sowie das, was in die Kategorie der Luxusgegenstände gehört. Das Klima ist heiß, soll aber nicht schlimmer, als das der andern Südsee-Inseln sein. Fast alle tropischen Früchte gedeihen dort in schönster Vollkommenheit, Gold wurde nur in geringer Menge gefunden, dagegen ist neuerer Zeit der Anbau von Zucker, Kaffee und auch Baumwolle von englisch-australischen Ansetzern angeblich mit gutem Erfolge in Angriff genommen worden. Wenn man noch hinzusetzt, daß die Bewachung der Sträflinge nie eine sehr strenge gewesen ist, und daß erst vor wenigen Wochen drei derselben nach Neu-Südwalen entliefen, so wird man sich höchstens wundern können, daß die Flucht Rochefort's und seiner Genossen den Franzosen eine so außerordentliche Ueberraschung habe bereiten können.

Die sogenannte Gefangenschaft des Papstes.

Eine Spende von 3600 Pfund, aus den Taschen armer Mädchen in England, welche in diesen Tagen von Lady Herbert of Lea dem Papste überreicht wurde, dient der „Times“ als Anknüpfungspunkt zu einer Betrachtung über die angeblichen Leiden, welche Se. Heiligkeit erduldet. Das leitende Blatt entwirft eine Schilderung, wie der Papst umgeben von Kunstschönheiten und Seltsamkeiten im prächtigsten Palaste der Welt inmitten seiner Getreuen Hof hält und feurige Verehrer aus allen Theilen der Welt empfängt, die ihm unausgesetzt reiche Gaben zutragen, ohne daß er sich im mindesten zu bemühen hat. Die päpstliche Gefangenschaft, heißt es im Verlauf des Artikels, ist nicht nur besser in Szene gesetzt, sondern auch grünlicher und verständlicher nutzbar gemacht worden, als irgend ein anderes Ereigniß unersetzlicher Zeit. Die Ultramontanen appelliren eben an die Unwissenheit des Volkes und die Unwissenheit ist und bleibt eine Macht.

Die Erzeße in Laurahütte.

Ueber den letzten Samstag in Laurahütte ausgebrochenen Straßenkampf wird der „Presse“ unter dem 12. d. Folgendes mitgetheilt: Dem geistlichen Kaplan Ganczarski war unter Anderem auch die Ertheilung des Religionsunterrichts verboten, nichtsdestoweniger hat er denselben jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag ertheilt und wurde hierbei von dem hiesigen Polizeiverwalter Dwig in der Schule betroffen. Am letzten Mittwoch hatte sich nun Ganczarski die Kinder nach der Kirche bestellt. Als der Polizeiverwalter hievon Kenntniß erhielt, begab er sich in Begleitung des Polizei-Sergeanten Hein dahin, fand jedoch die Eingänge zur Kirche geschlossen, konnte aber durch's Fenster konstatiren, daß Ganczarski wirklich Unterricht erteilt. Bald darauf erschienen der Pfarrer Stabik, ging in die Kirche und wie auf Kommando verließen die Kinder dieselbe, stürzten sich, mit Knütteln und Steinen bewaffnet, unter Mithilfe der Polizei auf die Polizeibeamten, so daß diese, einer Rulle von 200 bis 300 Kindern gegenüber doch machtlos, in einen benachbarten Laden flüchten mußten. Mehrere festgehaltene Kinder antworteten auf Fragen nach ihrem Namen: „Wir heißen wie unser Vater.“ Auf weiteres Drängen sagten sie aus, daß ihnen angefangen worden ist, diese Antwort zu geben. — Western nun begaben sich wiederum die oben genannten Polizeibeamten, zu denen sich noch der Gendarm Bantels gestellt, an ein der Pfarrwohnung gegenüber liegendes Bierlokal, um zu sehen, ob der Kaplan G. wieder zum Religionsunterricht gehen würde. Als sie sahen, daß sich der Pfarrer allein mit den Kindern nach der Kirche begeben hatte und auch nach kurzer Zeit wieder die Kinder entließ und nach seiner Wohnung zurückkehrte, verließen sie das Bierlokal, um ruhig nach Hause zu gehen. Inzwischen hatte sich jedoch eine Menge von ca. 300 Menschen aus Männern, Weibern und Kindern bestehend, vor der Kirche und dem Pfarrhause angelammelt, die sich sofort mit Wuthgebrüll auf die Polizeibeamten stürzte. Sechs bis acht Mann überfielen den Polizeibeamten H. mißhandelten ihn auf eine furchtbare Weise und nur den wuchtigen Kolbenhieben des Gendarm Bantels gelang es, seinen Kollegen dem sicheren Tode zu entreißen und sich die Angreifer vom Gasse zu schaffen. Der Polizeiverwalter Dwig hielt sich durch sein zum Schuß angelegtes Pistol wohl die Menge vom Leibe, es wurden ihm jedoch zwei Fingerringe mit solcher Gewalt an den Kopf geschleudert, daß er schwer verwundet hinfürzte und von friedliebenden Bürgern in ein Haus getragen werden mußte, wohin auch die anderen Beamten folgten. Hier wurden dieselben fast zwei Stunden belagert,

doch verließ sich die Menge, als sie hörte, daß Militär im Anrücken sei. Es erschien auch bald eine Militär-Abtheilung von circa 40 Mann Infanterie und 20 Mann Fußaren und ich glaube, nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß weitere Ruhestörungen nicht vorgekommen sind. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß es der Kaltblütigkeit des Polizeiverwalters zu verdanken ist, daß großes Unheil verhütet worden, denn der Gendarm hätte schon mehrere Mal zum Schuß angelegt, doch der Polizeiverwalter hat ihn bis zum letzten Moment vom Schießen abgehalten. Der Herr Pfarrer stand vor seiner Thüre. Die Unternehmung ist im vollen Gange und wird hoffentlich die Schuldigen die verdiente Strafe treffen.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wgram, 15. April. (Orig. Dep.) Morgen tritt die Kommission für Investitionen des Grenzwaldererlases zur Frühjahrssession hier zusammen. — Banus Rozarovic und Regierungskommissär Boncina wurden zu den ersten Ehrenbürgern der Vereinigten Sissler Stadtgemeinde gewählt.

Wien, 15. April. (Orig. Dep.) Die Generalversammlung der Rückversicherungsbank „Atlas“ beschloß die Fixirung des Gesellschaftskapitals auf einhundert 600,000 fl. ferner die Liberirung der Aktien auf Appoints zu 100 ohne jede Nachzahlung, tilgte gänzlich die Gründungs- und Inventarfortis, dotirte reichlich den Reservefond und setzte die sonst gleich auszahlende Superdividende mit zehn Gulden fest.

Wien, 15. April. (Orig. Dep.) (50. Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet. Von Seite der Regierung sind anwesend Dr. Glaser, Dr. Unger, Depretis u. Ziemialowski. — Abg. Schönerer beantragt die Einreichung der Grundsteuer-Schätzungs-Kommissionäre in den Status der Beamten. — Abg. Weber beantragt Namens des konfessionellen Ausschusses, daß, nachdem dieser Ausschuss über die Abänderungen des Herrenhauses, betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der Kirche, schlüssig geworden ist, von der Drucklegung Umgang zu nehmen sei. (Angenommen.) Dr. Rofler interpellirt den Obmann des Grundbuchauschusses über das Schicksal des Antrages des Abgeordneten Ruzer wegen Aufhebung des Legalisirungszwanges. — Abg. Ruzer begründet seinen Antrag auf Ausweisung der Jesuiten. Um die Gesellschaft Jesu in Oesterreich zu unterdrücken und die diesbezüglichen Wege anzubahnen, habe er sich erlaubt, mit einer Anzahl von Gefinnungsgenossen einen Antrag auf Ausweisung der Jesuiten einzubringen. Man könnte in formeller Beziehung auf das Klostergebot verweisen, indess würde uns dies keineswegs genügen, noch beruhigen können, denn wenn sich die Regierung bestimmte fände, eine solche Verordnung gegen die Jesuiten zu erlassen, so kann ja eine künftige Regierung eine solche Verordnung aufheben und im administrativen Wege den Jesuiten wieder Eingang verschaffen. Die Sanktionirung eines solchen Geleges würde ein epochemachendes Ereigniß für Oesterreich sein. Man habe diesem Antrage manche Einwürfe entgegengelegt, man erlicke darin ein Kränken mit liberalen Anschauungen, einen Akt der Feindseligkeit gegen das jetzige Ministerium. Das natürliche Motiv allein konnte man nicht entdecken und er muß offen sagen: daß der Antrag dem patriotischen Pflichtgefühl sein Entstehen verdankt. Der Antrag kann vielleicht inopportun sein, aber wer kann sagen, wann in diesem Kampfe die rechte Stunde gekommen ist, wer kann behaupten, daß es noch Zeit genug sei, einem Feinde entgegenzutreten, dessen Einfluß und Macht kein Gebilde ist? Einem Orden, der den Impuls einer freisinnigeren Verfassung bildet und seine Pläne im Geheimen treibt, muß mit der größten Vorsicht und den gewaltigsten Vorkehrungen begegnet werden. Wenn man sich der Staatsgefährlichkeit der Jesuiten klar ist, wenn man sich überzeugt hat, daß ihre Konvikte und Missionen offene Verschwörungen zum Umsturz der bestehenden Rechtsordnung bilden, dann ist es notwendig, der Selbsthaltung willen sie auszuwischen. Er spricht es aus, daß nicht bloß Jesuit und liberal ein Gegenstand bilden, sondern auch jesuitisch und gut österröichlich und jeder Patriot, der sich vor Augen hält, welches Unglück unser Kaiserthum in jüngerer Zeit dem verhängnißvollen Einflusse dieses Ordens zu verdanken hat, der wird sich für die Tendenz dieses Antrages erwärmen. Redner beantragt die Zuweisung an den konfessionellen Ausschuss (Verbalter Verfall und Handelsstatuten). — Ritter v. Schönerer beantragt die namentliche Abstimmung. (Angenommen.) — Die Polen und die Minister entsinnen sich aus dem Hause, auch ein Theil der Reichspartei verläßt den Saal; mit der Verfassungskommission stimmen auch die Ruthenen. — Die Abstimmung ergibt folgendes Resultat: 148 Stimmen mit „Ja“ und 21 mit „Nein.“ Abwesend sind 166 Mitglieder.

Hierauf wird zur Spezialberatung über das Gesetz betreffend die Wahrung der Rechte der Besitzer von Pfandbriefen übergegangen. Nachdem Berichterstatter Dr. Kaiser die in der gestrigen Generaldebatte gegen das Gesetz vorgebrachten Einwendungen widerlegt, beschließt das Haus, den vom Ausschusse vorgelegten Entwurf zur Grundlage der Spezialdebatte zu nehmen und wurde das Gesetz nach kurzer Verhandlung konform dem Beschlusse des Herrenhauses in dritter Lesung angenommen. — Schließlich begann die Generaldebatte des Gesetzesentwurfes der Eisenbahnen Troppau-Neutitschein: gegen die Vorlage sprach Kronawetter, für dieselbe Feing und Siegl, Berichterstatter Steffens und der Handelsminister, worauf die Generaldebatte geschlossen wurde.

Morgen beginnt die Spezialdebatte.

Berlin, 15. April. Auf Grund der Raigesehe wurde Erzbischof Ledochowski heute vom Reichengerichtshofe in contumaciam zur Entsetzung seines Amtes verurtheilt; das Urtheil ist inappellabel.

Konstantinopel, 14. April. Mehreren Boiskaffen sind von Alexandrien Berichte zugekommen, wonach Lessops den Bizelönig in Kenntniß gesetzt habe, daß er unter den von der Kommission ihm auferlegten Bedingungen die Kanalarbeiten nicht fortsetzen könne. Er werde die Boosten fortzuführen, die Feuer auf den Leuchtthürmen auslöschen und so den Kanal faktisch schließen. Der Bizelönig bedeutete Lessops, dies nicht zu thun, da sonst auf seine (des Bizelönigs) Veranlassung die Arbeiten fortgesetzt werden würden. Man glaubt, daß dieses Vorgehen Lessops' nur eine leere Drohung sei und keine weiteren Folgen haben werde.

Suiten - Borg, 13. April. Die Staaten an der Westküste Sumatra's von Troemon bis Boplah anerkennen die Souveränität der Niederlande und wurde dort die Blokade aufgehoben.

Wien, 15. April, 2 Uhr 10 Min. (Schlußkurse) Kreditaktien 197.50, Anglo-Austrian 125.50, Galizier 245.00, Lombarden 150.00, Staatsbahn 312.00, Rente 69.15, 1860er Lose 103.40, 1864er Lose 133.00, Napoleonsdor 8.93, Münzfußnoten 5.26, Silber 105.10, Frankfurt 94.15, London 111.75, Preussische Kassenscheine 1.66, Unionbank 98.00, Türkenloze 44.25, Allgemeine Baubank 69.00, Anglo-Baubank 69.50, Tramway 158.00, Kreditlose 158.00.

Wien, 15. April, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 73.50, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 92.50, Salgo-Tarjaner 99.00, Anglo-Hungarian 28.00, Ungarische Kredit 139.50, Franco-Hungarian 49.50, Ungarische Pfandbriefe 86.00, Aufsb 136.50, Ungarische Nordostbahn 107.00, Ungarische Ostbahn 49.00, Ostbahn-Privilgien 65.00, Ungarische Loje 77.50, Theißbahn 220.51, Ungarische Bodencredit 116.00, Rumänier 42.00, Staatsbahn 185.00, Lombarden 86.00, Kreditaktien 116.00, Rumänier 42.00, Staatsbahn 185.00.

Berlin, 15. April. (Schluß.) Galizier 111, Staatsbahn 186, Lombarden 87, Papierrente 62, Silberrente 66, 1860er Lose 95, 1864er Lose 133, Wien 89, Kreditaktien 119, Kreditlose 105, Rumänier 42, Ungarische Loje 48, Sehr lebhaft auf Contreminebedingungen. Kredit höher.

Frankfurt, 15. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 105, Oester. Kreditaktien 208, Amerikaner per 1882 98, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 324, 1860er Lose 35, 1864er Lose 150, Lombarden 150, Galizier 255, Papierrente 62, Silber-Rente 66, Oester. Bankaktien 1002, Sehr fest. Kredit lebhaft. — Raab bors: Oesterreichische Kreditaktien 207, per Ultimo.

Breslau, 15. April. (Produktenmarkt.) Weizen gelber per April-Mai 87, per September-Oktober 82, Thlr., Roggen loco 62, per April-Mai 62, per Juli-August 58, per September-Oktober 57, Thlr., Hafer per April-Mai 62, per Juni-Juli 61, Thlr., Del loco 18, per April-Mai 18, per Mai-Juni 17, per September-Oktober 20, Thlr., Spiritus loco 22 Thlr. 13 Sgr., per April-Mai 22 Thlr. 22 Sgr., per August-September 23 Thlr. 15 Sgr.

Breslau, 15. April. (Produktenmarkt.) Weizen 275, anderes unverändert, Del loco 18, per Termin 18, Thlr., Spiritus loco 22, per Frühjahr 22, per Herbst 22, Thlr.

Re'n, 15. April. (Produktenmarkt.) Weizen besser, per Mai 9 Thlr. 4 Sgr., per November 7 Thlr. 29 Sgr., Roggen fester, per Mai 6 Thlr. 7 Sgr., per November 5 Thlr. 18 Sgr., Del fester, loco 10, Thlr., per Mai 10, Thlr.

Stettin, 15. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 86, per Termin 81 Thlr., Roggen loco 59, per Termin 56, Thlr., Del loco 18, per Frühjahr 18, per Mai-

Gardinenstangen, die alle Jahre sich verkürzen oder verlängern lassen müssen, vom Tapetier der neuen Fenstern angepaßt. Wo der Bankier Wolf gewohnt, hat sich der Kommerzienrath Meyer einquartiert, ein Wirklicher Geheimer ist in die Räume des Generals eingezogen, ein gewöhnlicher Geheimer in die des Majors, noch eine Treppe höher ein Doktor der Philosophie in die des stadtreisenden Agenten und ganz oben haben Briefträger und Exekutor, ein Schulze'scher Zimmergeißel und ein Lassalle'scher Maurer mit einander getauscht. Unten aber, „unter diesen Stufen, unter der Schwelle siedet die Hölle — der Böje mit furchtbarem Grimme macht ein Getöse.“ Ich denke nicht daran, diese Worte aus dem „Faust“ auf alle Berliner Hauswirthe zu beziehen. Ich denke nur an die Ausnahmen.

Auch die Potsdamer Straße, die Geheimerathsstraße, wie man immer noch zu sagen pflegt, ist dieses Mal gehörig wieder durchgeschüttelt worden. Mein vis-à-vis zeigt nur fremde Gesichter und in meinem Hause begegne ich auf Flur und Treppen unbekanntem Physiognomien. Daß doch die „Abruzzen“ immer noch so anziehend für die Berliner Bevölkerung sind! Freilich, wer sollte nicht wissen, daß die Sicherheit der Gegend des botanischen Gartens der der übrigen Stadttheile keineswegs nachsteht? Nein, die Benennung „Abruzzen“ war sicherlich übertrieben. Der Berliner liebt kräftige Ausdrücke. Eben dafür möchte ich auch die Beitelung „Pontinische Sümpfe“ halten. Ich zweifle kaum, daß die Geheimerathsstraße von anderen Stadttheilen noch übertroffen oder wenigstens erreicht wird, was Ausdüftung der Rinnsteine betrifft. Was ich ihr vorwerfe, ist, daß sie ihre Bewohner nicht mit gleichem Maße mißt: sie duftet nur auf der Ostseite und verschont die Westseite. Die Bezeichnung „Pontinische Sümpfe“ paßt daher höchstens nur für die eine Seite. Wer als

Unbekannter in diese Gegend verschlagen wird und auf der zurückgekehrten Seite sein Asyl gefunden, den drängt es schon zum nächsten Umzugsstermin nach der bevorzugten Seite hin. Ich habe auch bald zu der besseren Hälfte der Potsdamer Straße mich geschlüchtet und meine alte Wohnung gern einem Zuzügler überlassen, der in die Geographie oder Topographie dieses Stadttheils noch nicht durch die Geruchsnerven eingeweiht war.

Seit dem 1. April, sage ich, hat die Straße abermals ihre Bevölkerung gehörig gewechselt. Neben mir ist eine Familie eingezogen, deren Haupt ich bald als Major a. D. kennen gelernt habe. (In der Gegend des botanischen Gartens rücken sich, wie auf dem Lande die Bewohner, wenigstens die Männer etwas näher, als in der Stadt selber und wenn nichts Anderes sie vereint, so thut es das echte Kulmbacher im Restaurant zum Storch.) Mir gegenüber ist ebenfalls eine Familie frisch zugezogen; ihr Haupt ist mir bald als geheimer Kanzleirath a. D. vorgestellt worden. Pünktlich acht Uhr des Morgens erscheint der Geheimer auf der Straße, schaut wie ein Augur nach dem Himmel, breitet den Regenschirm schon aus, wenn Tropfen erst noch drohen, promenirt vor seiner Thür hin und her, empfängt hier die Zeitungsfrau, nimmt ihr die „Botsche“ und die „Tribüne“ ab, um sie vorläufig in die Rocktasche zu stecken, macht abermals einige Touren auf und ab, empfängt den Briefträger, liest flüchtig die Adresse der Briefe und steckt diese zu den Zeitungen. Dann beginnt er von Zeit zu Zeit zu den Fenstern hinauszublicken — sie stehen immer noch offen — doch jetzt werden sie zugemacht, der Herr Rath zieht sich in sein Haus zurück.

Pünktlich acht Uhr Morgens erscheint neben mir auch der Major auf der Straße. Auch er schaut nach den Wolken, wandelt vor seiner Thür auf und ab, em-

pfängt hier den Zeitungsboten, der ihm die „Norddeutsche Allgemeine“ bringt, den Briefträger, dem er den Empfangschein auf der Straße unterschreibt, schaut dann von Zeit zu Zeit nach den Fenstern seiner Wohnung — sie werden endlich zugemacht und der Major verschwindet ebenfalls.

Meine Leser können sich denken, daß die beiden Figuren sich gleich am ersten Tage einander beobachteten und daß sie das nicht ohne Lächeln thaten. Eine nähere Bekanntschaft konnte mit der Zeit nicht ausbleiben, selbst wenn der Fröhlichhopper bei Müller sie nicht zusammengeführt hätte. Es promenirt sich ja besser zu Zweien und vielleicht schon am dritten oder vierten Tage machten der Major und der Geheimer ihren seltsamen Morgen-Spaziergang zusammen. „Was soll ich machen?“ sagte der Major zum Geheimer, „drei Wohnzimmer habe ich — für 400 Thaler — des Abends verwandeln sie sich in Schlafzimmer, eines für mich und meine Frau, eines für meine beiden Töchter, eines für meine beiden Söhne. Des Morgens allgemeine Lüftung, die mich auf die Straße setzt.“ — „Just so geht es mir“, erwiderte lachend der Geheimer, „was nennt man in Berlin ein Schlafzimmer? Es ist dasjenige Wohnzimmer, in welchem des Abends die Tischchen zusammengeklappt und dafür Betten aufgeschlagen oder vom Sopha die Zeitungen und Bücher abgetramt werden, um darauf Betten zu packen. Mittels des Bettenschirms mache ich sogar aus einem Wohnzimmer zwei Schlafzimmer.“ — Des Morgens verwandelt sich dann die Bühne wieder, die „Verfaßstücke“ (um im Theatridiome zu sprechen) werden umgetauscht und die Wohnzimmer sind wieder hergestellert — was macht man während des Couffischenwechsels? Man promenirt vor der Thür.“ — „Und ertheilt auf der Straße Audienzen“, setzte der Major hinzu, „dem Zeitungsjungen und dem Briefträger.“ H. R.

Juni 1873, Ehlr., Spiritus loco 22^{1/2}, per Frühjahr 22^{1/2}, per Mai-Juni 22^{1/2}, Ehlr.
Paris, 15. April. (Produktmarkt.) Achtmarkenmehl per Mai-Juni 78.25, per Juli-August 78.75, per vier letzte Monate 76.75, Weizen per laufenden Monat 82.—, per Mai 82.25, per vier Sommermonate 83.50, per vier letzte Monate 86.25, Weizen per laufenden Monat 81.50, per vier Sommermonate 83.50, per vier letzte Monate 83.75, Spiritus per laufenden Monat 65.—, per vier Sommermonate 65.75, per vier letzte Monate 62.25. Zucker raffiniert 147.
Antwerpen, 15. April. Petroleum 33 Francs per 100 Kilo.

Paris, 13. April. (Börse.) Das Rundschreiben des Justizministers hat eine kleine Gasse veranlaßt. Das Geschäft blieb aber beschränkt, und im Ganzen bewährte der Markt seine unruhige Stagnation, d. h. die großen Bankiers verkaufen. Oesterreicher wieder etwas flauer; Lombarden fest. — 3prozentige Rente 59.87, 5prozentige 95.30, Bank von Frankreich 3880, 5prozentige Italiener 63.70, Oesterreicher 698.75, Lombarden 333.75.

Kommunal-Beitrag.

[Konfusion in der Benennung der Hauptstadt.] Trotz der bereits thatsächlich erfolgten Vereinigung der drei Städte Pest, Ofen und Altköfen zu einer Hauptstadt mit dem Namen „Budapest“ werden von Behörden des In- und Auslandes noch immer die früheren getrennten Namen der drei Städte benutzt. Unter vielen Fällen sei erwähnt, daß die von uns heute mitgetheilte Zuschrift des Oberbürgermeisters der Stadt Ofen an den Magistrat der „Stadt Ofen“ in D e s t e r r e i c h gerichtet war; aus dem Inhalt der Zuschrift geht aber klar hervor, daß der Pest-Magistrat, respektive der hauptstädtische Magistrat gemeint sei, von welchem, wie wir bereits mitgeteilt, Auskünfte über das hiesige öffentliche Schlachthaus erbeten werden. Heute sind wieder von der Grazer Stadtbörse an den Magistrat der Stadt Pest und der Stadt Ofen zwei Briefpakete angelangt, welche den Rechnungsbericht des Grazer Gemeinderathes vom vorigen Jahre und das Ansuchen enthalten, daß auch die Städte Pest und Ofen ihre Ausweise und ähnliche Schriftstücke der Grazer Kommune einreichen mögen. Diese Unkenntnis unserer Verhältnisse im U s t r a n e ist aber weit weniger erstaunlich, als die zahlreicher Jurisdiktionen in U n g a r n selbst, welche ebenfalls von der erfolgten Vereinigung der drei Städte und dem Namen der Hauptstadt keine Kenntniss zu haben scheinen, und ihre Zuschriften noch immer an den Pest-, Ofen oder Altköfener Magistrat richten. So ist auch erst kürzlich eine Zuschrift der Stadt Raibach an den Magistrat der k. k. Reichsstadt Pest“ eingelangt. Durch diese Unkenntnis machen sich die Betreffenden selbst unnütze Arbeiten, weil sie ihre immer gleichlautenden Zuschriften in dreimaliger Abschrift den Magistraten in Pest, Ofen und Altköfen zuwenden, wogegen eine Abschrift an den Magistrat der Hauptstadt Budapest genügend wäre. Der Minister des Innern, welcher das hauptstädtische Gesetz geschaffen hat, bezieht sich in seinen Zuschriften des im 1. §. dieses Gesetzes enthaltenen Titels „Budapest“ vor, wie auch das hauptstädtische neue Siegel lautet. Die anderen ungarischen Ministerien sind mit sich ebenfalls noch nicht ganz im Klaren und adressiren ihre Zuschriften an die k. k. Reichsstadt Budapest, welche Bezeichnung aber in dem Gesetze nicht enthalten ist.

[Ausscheidung des Baurathes.] Der bekannte Antrag Egentlich's wegen Auflösung des Baurathes vom 1. Juli d. J. ab wurde von Seite der Generalversammlung der Finanz-, Bau- und Rechtskommission zur Begutachtung zugewiesen. Die Finanzkommission, welche zu prüfen hat, ob durch die Uebernahme der Ausgaben des aufzulassenden Baurathes der Stadtkommune keine neuen Lasten erwachsen, hat heute in dieser Angelegenheit eine Beratung gehalten. Auf diese Fragen konnte die Kommission noch nicht definitiv antworten, doch ist dieselbe der Ansicht, daß der Stadt durch die Uebernahme der baurathlichen Ausgaben keine neuen Lasten erwachsen können, weil alle diesbezüglichen Ausgaben aus dem 24 Millionen-Staatsanlehen bestritten werden. Eine andere Frage jedoch ist es, ob die nach der Auflösung des Baurathes zu errichtenden Separatsektionen im Ministerium und bei der Stadt nicht mehr kosten werden, als der Baurath in Anspruch nimmt? Die Kommission kann hierüber kein Gutachten abgeben, und will vorläufig den Bericht der Baukommission abwarten, welche das Personal und deren Kosten für die zu errichtenden beiden Sektionen in Vorschlag bringen wird. Die Kommission beantragt, daß wenn die Auflösung des Baurathes erfolgen und diesbezüglich ein neues Gesetz geschaffen werden sollte, an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet werden möge, daß der diesbezüglich zu schaffende Gesetzentwurf vor seiner Sanctionierung der Stadtkommune zur Meinungsabgabe vorgelegt werden möge.

[Die hauptstädtische Schulkommission] hat gestern unter Vorsitz des Magistratsrathes Emerich B e l e y eine Sitzung gehalten, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden: Nach im vorigen Jahre sind die V e r e r a n d e n h a u p t s t ä d t i s c h e n E l e m e n t a r s c h u l e n um die Regelung ihrer Gehalte eingeschritten, und wurden dieselben von der damaligen 3ter Organisationsdeputation bis zur erfolgten Organisirung des hauptstädtischen Munizipiums vertrieben; die Gehaltsregulirung sämtlicher Lehrer hätte damals eine jährliche Mehrausgabe von 37,000 fl. verursacht. Der hauptstädtische Magistrat hat diese Angelegenheit in jüngster Zeit der Schulkommission zugewiesen, welche gestern dieselbe erörterte. Die Kommission sprach sich dahin aus, daß eine provisorische Gehaltsaufbesserung unzuverlässig wäre, weil das Elementarunterrichtswesen der Hauptstadt je eher definitiv geregelt werden soll, was durch ein Provisorium nur verzögert würde. Vor Allem sei daher die definitive Organisirung durchzuführen, so daß diese schon mit Beginn des nächsten Schuljahres ins Leben treten könne. Die Kommission beantragt daher, daß vorläufig die Regulirung der Lehrergehälter mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar d. J. an durchgeführt werde. Um jedoch den geringer bezahlten Lehrern ihre Lage einigermaßen zu erleichtern, beantragt die Kommission, daß denjenigen Lehrersubstituten, die länger als drei Jahre dienen, provisorisch ein jährlicher Zuschlag von 100 fl. bewilligt, der Gehalt der Handarbeitslehrerinnen und Turnlehrer von 200 auf 300 fl. und der Lehrer für den Wiederholungsunterricht von 150 auf 200 fl. erhöht werde. — Die Schuldienere sollen gleich den städtischen Amtsdienern honoriert werden. Mit der Ausarbeitung eines Entwurfes betreffs der definitiven Organisation des Elementar-Unterrichtswesens wurde eine Subkommission ernannt, welche aus den Herren: Magistratsrath Emerich B e l e y (Präsident), Anton B i c h y, Franz R i b a r y, Franz S z a j a n a, Joseph W e b e r und Johann W e g e r besteht.

Vom 1. Oktober an werden die in der Zweiherrngasse und kleinen Feldgasse bestehenden zweiklassigen Elementarschulen in vierklassige erhöht, welche letztere Schule in dem neuen Schulhause in der Wesselenbaggasse untergebracht wird. Die Kommission beantragt daher, daß für diese Schulen je ein dirigirender Lehrer, je vier substituierende Unterlehrer, zwei Handarbeitslehrerinnen, ein Turnlehrer und ein in eventuellen Krankheitsfällen supplirender Lehrer angestellt, beziehungsweise daß diese Stellen systemisirt werden. — Da ferner in Altköfen

bei 22 Lehrkräften kein dirigirender Lehrer ist, so wird die Kreirung einer solchen Stelle für sämtliche dortige Knabenklassen und einer für sämtliche Mädchenklassen beantragt. Für sämtliche Ofner und Altköfener Elementarschulen wird die Systemisirung von drei Zeichenlehrerstellen beantragt. Da der Handarbeitsunterricht in den Ofner Schulen nicht systemisirt ist, so wird die obligatorische Einführung dieses Unterrichtszweiges vom 1. Oktober ab beantragt, zu welchem Zweck zehn Handarbeitslehrerstellen zu freieren sind. Damit auch der Turnunterricht in den Ofner Schulen eingeführt werden könne, werden die Schulgebäude und Bezirksvorstandsämter angewiesen, hierzu geeignete Lokalitäten zu ermitteln.

Für den 9. Bezirk (Franzstadt) wurde die Systemisirung einer Kaplanstelle beantragt, damit der Religionsunterricht in den dortigen Elementarschulen keine Einbuße erleide.

[Von der Elisabethpromenade.] Im Laufe dieser Woche werden die Pararbeiten auf der Elisabethpromenade vollständig beendet, aber schon jetzt zeigt es sich, daß die Nachrichen über verfehlte Niveauverhältnisse unbegründet war. Die Abgrabungen, welche in doppelter Beziehung so viel Staub aufwirbelten, die aber nach den schon vor drei Jahren vom Baurathe bestimmten Höhenpunkten erfolgen mußten, sind nur durch Nachlässigkeit und Unkenntnis jener Organe veranlaßt worden, welche die Demolirungsarbeiten und Schutzvorrichtung des deutschen Interims-theaters zu überwachen hatten. Anstatt nämlich den Schutt ganz fortzuschaffen, und das Terrain zu planiren, wurde derselbe auf dem Theaterplatz aufgeschürmt und dann noch mit Humus angelichtet und durch die beiden Paranlagen zu einem ganzen Hügel erhöht, welcher nun abgegraben werden mußte, bei welcher Gelegenheit auch noch ein hübsches Quantum der an Ort und Stelle gelassenen Fundamentmauern des Theaters ausgegraben wurden. Die Stelle, wo der frühere Kiosk stand, war ebenfalls hügelmäßig angeschüttet, und mußte eben durch Abgrabung mit dem anderen Terrain der Promenade in ein richtiges Niveauverhältnis gebracht werden. Nun ist die Promenade gleichmäßig planirt und tritt auch der neue prachtvolle Kiosk entsprechend hervor. Dieser Kiosk wird bis längstens 27. d. vollständig fertig den Pächtern übergeben werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. April.

[Erzherzog Joseph] ist mit seiner Familie schon nach der Margaretheninsel übersiedelt. Obwar Sr. Hoheit, erzählt die „L.-C.“, als dem Eigentümer der Insel dort die größten und schönsten Wohnungen zu Gebote stehen, so zog er es doch vor, die bescheidenste Wohnung in Anspruch zu nehmen, indem er bemerkte, daß die Kurgäste der Insel durch die Anwesenheit seiner Familie nicht beeinträchtigt werden dürfen. Die erzherzogliche Familie hat jenes Häuschen bezogen, in welchem sich mehrere Läden befinden und wurde daselbst ebenso einfach, als geschmackvoll möblirt. Seit beinahe acht Tagen begeben sich die hohen Herrschaften mit der ältesten Prinzessin, selbst bei weniger günstiger Witterung, nach der Insel, um die Arrangements der Wohnung persönlich zu leiten. In Anbetracht der kleinen Wohnung werden die hohen Herrschaften nur sehr geringe Dienerschaft um sich haben und in beinahe bürgerlicher Weise leben. Die Frau Erzherzogin wird, da der Erzherzog demnächst seine Inspektionsreise beginnt, bis zu dessen Rückkunft die Bedienung gebrauchen, worauf sich die erzherzogliche Familie zum Sommeraufenthalte nach Alcsuth begeben wird. Wie verlautet, wird im Spätherbste auf der Insel ein Palais für den Erzherzog gebaut werden, was schon früher geschehen wäre, wenn nicht die Entlassung mehrerer der Hauptbeamten plötzlich statgefunden hätte.

[Ordensverleihung.] Aus Anlaß der vorjährigen Wiener Weltausstellung hat der Kaiser von Rußland dem österreichischen Handelsminister V a n h a n s und dem Freiherrn v. S c h w a r z - S e n b o r n das Großkreuz des St. Annenordens, dem ungarischen Sektionsrath Emerich R e m e t h den Annenorden zweiter Klasse, endlich dem Dravitzger Industriellen Julius S c h n a b e l die große goldene Medaille am Bande des Annenordens verliehen.

[Eröffnung des Gewerbe-museums.] Das Landeskomitee für Errichtung eines G e w e r b e - M u s e u m s wird seine, gelegentlich der 1873er Wiener Weltausstellung und anderwärts erworbene und in der Rotunde des National-Museums aufgestellte Sammlung Sonntag, den 19. d., Nachmittags 3 Uhr, eröffnen und der Benutzung des Publikums überantworten. — Die feierliche Eröffnung findet im Prunksaale des National-Museums (Sitzungssaal des Oberhauses) statt, zu welcher das vaterländische (männliche und weibliche) Publikum als gern gegebene Gäste eingeladen wird.

[Der pensionirte Oberbürgermeister Herr Alois v. G y ö n g y ö s s y] ist von Wien wieder zurückgekehrt, um hier als Direktor der allgemeinen Versicherungsgesellschaft „Centrale“ bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

[Die große Volkstheaterkommission] wird Sonntag um 11 Uhr Vormittags im Grand Hotel Hungaria eine Sitzung abhalten. Es ist sehr wünschenswerth, daß die Kommissionsmitglieder in dieser Sitzung möglichst zahlreich erscheinen, da das Exekutivkomitee über den Stand der Angelegenheit Bericht erstatten wird. Die Pararbeiten sind bekanntlich schon in Angriff genommen. Das Exekutivkomitee hat drei wichtige Verträge abgeschlossen: einen mit der Stadt und dem Baurath, einen mit dem Baumeister und einen mit dem Bauunternehmer. Die Verträge werden unterbreitet werden und wird die Kommission über die weitere Fortsetzung und Beendigung des Baues eventuell neue Anordnungen zu treffen haben.

[Von Ludwig Kossuth] meldeten jüngst die Blätter, daß er am 27. d. seinen festgesetzten Geburtstag feiere. Dies bezeichnen „Köv. Lap.“ jedoch als irrig, da Kossuth im Jahre 1802 in Monof geboren wurde, und somit jetzt 72 Jahre alt wird. Als 1835 Franz Todby zum Sekretär der ungarischen Akademie gewählt wurde, machten zur Feier dieses Ereignisses ihrer Seits, lauter Männer, deren Namen wir stets mit tiefer Verehrung zu nennen pflegen, einen Ausflug zum „Stern“ im Ruwinkel. An der Tafel kam unter Anderem

die Rede darauf, wann jeder von ihnen seinen Geburtsstag habe, und es stellte sich heraus, daß sämtliche Anwesende in den ersten sechs Jahren des Jahrhunderts das Licht der Welt erblickt hatten, und zwar: Wörösmarty 1800, Graf Georg Karolyi 1801, Ludwig Kossuth 1802, Franz Deak am 17. Oktober 1803, Joseph Rajza 1804 und Franz Todby, der jüngste unter ihnen, 1805.

[Für die Cholera-Waife n.] Hotelier K r o h n e r hat heute anlässlich des zwanzigsten Jahrestages seiner Ehe ein Diner gegeben, zu welchem nicht nur Budapester Honoratioren, sondern auch Wiener Gäste geladen waren. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Ferdinand Glay für das Wohl der Cholera-Waifen in Budapest unter den Gästen eine Sammlung veranstaltet, welche das Resultat von 60 fl. ergab. Dieser Betrag wurde dem als Gast ebenfalls anwesenden Bürgermeister Karl K a m e r m a y e r behufs Zuführung an den Bestimmungsort übergeben.

[Zur Rekrutierung.] Bei der vorgestern beendigten Abstellung im Pest-Bezirk wurden zu dem gemeinsamen Heere aus der 1. und 2. Altersklasse 336, und zur Ersatzreserve 125 Mann, aus der 2. und 3. Altersklasse zur Honvédschaft 80 Mann assentirt. 101 Militärpflichtige aus den zur Abstellung gelangten drei Altersklassen werden vor die Ueberprüfungskommission berufen.

[Explosion.] Die Bewohner der Jägergasse wurden heute um 5 Uhr Nachmittags in nicht geringen Schrecken versetzt. Vor dem Hause, in welchem der Brantweiner Herrmann P i l l e r seinen Laden hat, wurde von dem Burken des Herrn Piller ein Spiritusfaß abgezogen. Entweder aus Unvorsichtigkeit eines Passanten, oder vielleicht gar aus böser Absicht wurde der in dem Faß noch befindliche Rest Spiritus wahrscheinlich durch ein weggebrochenes brennendes Rührhölzchen angezündet. Das Faß explodirte mit einem starken Knalle, die Flammen schlugen sekundenlang bis an das erste Stockwerk hinan, wurden aber rasch durch herbeigeholten Sand gedämpft. Die Wand des Hauses ist an der betreffenden Stelle ganz rauchgeschwärzt — ein weiteres Malheur ist glücklicher Weise nicht zu befagen. Wie aber die Jama aus einer Rude gleich einen Elephanten zu machen pflegt, so hieß es auch in diesem Falle gleich in der nächsten Gasse, daß ein Stovale bei der Explosion umgekommen sei.

[Todesfälle.] Vorgestern ist im Honvédschlachthaus der Honvéd-Hauptmann im Freiheitskriege Labislaus J o h y o m y gestorben. Das Leidenbegänknis findet morgen um 4 Uhr Nachmittags vom Ahtl aus statt. — Am 14. d. ist der königl. ungarische Postaufseher Franz E r c s e n y i im 29. Lebensjahre gestorben. Das Leidenbegänknis findet morgen, Donnerstag, vom Trauerhause (Josephstadt, Josephsgasse 1000—27) aus statt.

[Für die Riktraucher.] Auf den von Pest nach Ofen und der Margaretheninsel verkehrenden Lokaldampfböten hat die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf dem ersten und auf dem zweiten Platze die Kajüten abtheilt und Kajüten für Riktraucher mit separaten Eingängen herrichten lassen.

[Die Diebe.] Der Stadtheimerhof war theilweise mit einem lebenden Zaune umgeben, welcher jedoch sehr spärlich gebie und denselben nur verunzierte. Dieser Zaun ist nun ausgerodet worden und fand man in demselben viele Diebslager, welche von allerlei Findeln bei Nacht bemüht wurden und die in Folge des dicken Gestrüpps nicht entdeckt werden konnten. Durch die Entfernung dieses Zaunes wurde nun ein doppelter Zweck erreicht.

[Gewitter in Wien.] Gestern Morgens fiel in Wien ein warmer Regen zur Erde, welcher bis Nachmittags währte. Für eine kurze Zeit theilten sich hierauf die Wolken, die Luft war mild und die Sonne schien. Gegen Abend umzog sich der Himmel jedoch wieder. Etwa um 6 Uhr begann es zu blitzen und zu donnern. Gegen 7 Uhr brach das Gewitter mit großer Heftigkeit los. Ein starker Hagregen flachte unter Blitz auf Blitz und unaussprechlichem Donnergerolle und Gefrache zur Erde hernieder. Gegen halb 8 Uhr fielen taubeneigroße Schlofen unter fortwährendem Donner und Blitz.

[Eine Spukgeschichte.] Der „Temesvárer Jg.“ wird von verbürgter Seite der nachfolgende ergötzliche Vorfall berichtet: Vor Kurzem hatte das achtjährige Söhnchen einer hiesigen Dame in der Schule sehr viel Schwierigkeiten mit den Geheimnissen des bedähtigen Zahlenstems und blieb daher eines Abends im „Rindergimmer“ auf, um seine Lektion zu lernen; als der zukünftige Bankier nun endlich gegen zehn Uhr in sein Schlafzimmer gehen wollte, begegnete er im Vorkammerge einer grünen dunteln Gestalt, die auf den Jehen zur Thüre der Rama schritt und leiste Klopfte, worauf sich die Thüre wie von selbst öffnete. Der arme kleine Schelm eilte ätternnd in sein Bett und zog sich die Decke über die Ohren. Am anderen Morgen erzählte er Rama von der furchtbaren Erscheinung und fragte, ob das nicht ein „Geist“ war, worauf ihm die Rama in ziemlich verlegener Töne diese Frage bejahte. Da der Hausvater seit einiger Zeit vererft war, konnte nichts natürlicher erscheinen, als daß das Gespenst öfter kam, so daß der kleine Junge sich schließlich an dasselbe gewöhnte und sich gar nicht mehr fürchtete. Als nun der Papa endlich nach Hause kam und die Reihe der Begrüßung auch an den künftigen Vaterlandsverteidiger kam, fragte ihn der Vater scherzhaft, was es denn Neues gebe. „Nichts“, entgegnete der Junge, in der Nacht ist öfter ein Geist gekommen; mir hat er vorgestern eine Schachtel Bonbons gegeben, daß ich zu Bett gehen sollte und dann ist er zu der Rama ins Zimmer gegangen, wo er immer sehr lange geblieben ist. Rama hat sich aber nicht gefürchtet und nicht einmal geschrien hat.“ Die Geistergeschichte wird eine gerichtliche Scheidung nach sich ziehen.

Vereinsnachrichten.

[Der Landes-Frauenindustrieverein] hält am 19. d. 10 Uhr Vormittags, im Saale des Komitatshauses eine Generalversammlung, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: Jahresbericht. — Bericht über den Kassastand. — Statutenmodifikation. — Wahlen. — Entsendung der Rechnungsrevisoren. — Anträge.

[Beamtenverein] Am 18. d. 4 Uhr Nachmittags, findet im Ofner Realschulgebäude die Generalversammlung des ersten allgemeinen Beamtenvereins statt. Die Hauptgegenstände dieser Versammlung sind: Vorlage des Rechnungsberichtes und Ergänzungswahlen für den leitenden Ausschuß.

Gerichts-Beitrag.

Budapest, 15. April.

(Ein Hochverrathprozess aus der gewesenen Militärgrenze.) In Neudorf, einem Dorfe neben Pancsova, wurde am 7. Januar d. J. gelegentlich der bevorstehenden Deputirtenwahl eine große Volksversammlung abgehalten. Der Abgeordnete Binzing v. a. b. e. s. wurde im Dorfe erwartet und er kam auch. Der Stuhtrichter Friedrich J. e. h. a. e. l. l. e, um die bei ihm nicht angemeldete Volksversammlung aufzulösen, unter das Volk und ermahnte dasselbe, es möge, wie es als Grenzer immer treu zu Kaiser und Regierung gehalten, bei diesem Gefühle auch ferner beharren. Die Umstehenden, namentlich aber der Neudorfer Kleingrundbesitzer Lazar v. o. l. y. a. n. a. c. z., antworteten hierauf mit dem Rufe: W i r b r a u c h e n d e n u n g a r i s c h e n K ö n i g n i c h t, w i r w o l l e n n i c h t u n t e r d e n U n g a r n l e b e n! Diese aufreizenden Worte waren außer vom Stuhtrichter auch von den Sicherheitswächtern Sima v. a. n. c. s. a. r. h. l. y. und Karl J. e. m. p. l. gehört worden. Diese Beiden sagten dies bei der heutigen Schlussverhandlung dem energisch leugnenden Angeklagten ins Gesicht. W o l. y. a. n. a. c. z. stellt den Sachverhalt so dar, als ob er ohne jede Kenntnis von der Wahlbewegung bloß zufällig unter das Volk gerathen und dasselbst von dem einen Sicherheitswächter grundlos auf den Kopf geschlagen worden sei, während der zweite ihm mit dem Gesichte gedroht habe. Hierauf will er nach Hause gegangen sein. Auf die Frage des Präsidenten, ob er wisse, daß die Grenze in Ungarn einverleibt worden sei, antwortete der Angeklagte, daß er das nie gehört habe.

W o l. y. a. n. a. c. z. soll übrigens ein Mensch von nicht empfehlendem Vortriebe sein, der nicht nur beim Militär wiederholt abgestraft, sondern auch im bürgerlichen Leben durch das Stuhtrichteramt seiner Trunk- und Händelsucht halber oft in Untersuchung gezogen wurde. Der Angeklagte wurde nach beendetem Plaidoyer vom H o c h v e r r a t h e wegen Mangel an Thatbestand freigesprochen, jedoch auf Grund des §. 58 lit. b. des im Grenzgebiete auch jetzt wirksamen österreichischen Strafgesetzes wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu drei Jahren schweren Kerkers (von heute an gerechnet) verurtheilt. Staatsanwalt und Angeklagter meldeten die Verurteilung an.

Prag, 13. April.

(Ein König als Kläger.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute der Prozeß „König von Sachsen“ gegen die „Politik“. Der Anklage entnehmen wir Folgendes:

In dem der „Frankfurter Zeitung“ entnommenen Feuilletonartikel „König Johann von Sachsen“ vom 21. November 1873 wird der verstorbene König Johann von Sachsen durch Mitteltheilung verdächtigt und entstellter Thatsachen namentlich und durch auf ihn passende Kennzeichen fälschlich unehrenhafter und unästhetischer Handlungen beschuldigt, welche den König in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen und herabzusetzen geeignet sind, weiter wird König Johann namentlich und durch auf ihn passende Kennzeichen ohne Anführung bestimmter Thatsachen verächtlicher Eigenschaften und Gestaltungen gezeichnet und dem öffentlichen Spotte ausgesetzt (§§. 488, 491 St.-G.), denn es wird der König beschuldigt, daß er in Waldheim die Gefangenen martern ließ, ohne von Mitleid und Gewissensregungen beunruhigt zu werden und soll der Schlüssel hierzu, sowie zu den schlimmsten Paragrafen der sächsischen Strafgesetze in einer Note seiner Uebersetzung des Dante'schen Gedichtes zu finden sein; ferner daß er es ausnehmend gut verstand, sein Privatvermögen zu vermehren, ohne daß seiner Kenntnis das Finanzwesen die Sachsen eine Verminderung der Steuerlast oder seinem Studium der Volkswirtschaft das Ergötze eine Milderung des permanenten Rothstandes zu danken habe; daß unter der Regierung des „milde“, „frommen“ und „hochgebildeten“ Königs Johann ein vollkommen gefühloser und grausamer Mensch viele Jahre lang tausend Unglückliche in einer Weise, wie sie nur den rücksichtslossten Hottentotten des Mittelalters gefehlt war, martern durfte; daß aber dieser Mann, Regierungsrath Henke, von dessen Grausamkeiten man überall mit Schauern sprach, nicht zur Rechenschaft gezogen und bestraft, vielmehr befördert wurde und sich noch im vorigen Jahre der königlichen Gunst erfreut habe, ja, daß König Johann ihm sogar jene Grausamkeiten, welche noch weit über das an sich schon herbe Gesicht gingen, nachgesehen habe, weil Henke der Sunstling einer alten, reichen Prinzessin war und der König diese zu beerben wünschte, daß er als Prinz am 12. August 1845 in Leipzig, um sich sein Rütchen am Volke zu füttern, Schützen herbeieführte und in eine verstockte, zurückweichende und abziehende Volksmenge ohne jede vorhergehende Warnung zwei Gewehralben abfeuern ließ, daß er die Seele jeder reaktionären Politik und der Mittelpunkt ultramontaner Bestrebungen in Sachsen war, aber als 1849 der Kampf gegen die brutale Reaktion ausbrach, er einer der Ersten war, die den Thron verließen und in dem Heilensst Königthum Zuflucht gesucht habe.

Der angeklagte Redakteur Dr. P e n e e behauptet zwar, den Artikel vor seinem Erscheinen weder gelesen, noch in Druck gelegt zu haben, da den feuilletonistischen Theil der „Politik“ ein anderer Mitarbeiter redigirte, und wies weiter darauf hin, daß kurz zuvor im politischen Theile des Blattes des verstorbenen Königs Lobens gedacht wurde; nachdem aber der Mitarbeiter nicht namhaft gemacht wurde und der verantwortliche Redakteur weder seine Abwesenheit von Prag an dem betreffenden Tage, noch eine sonstige Verhinderung weder angeführt, noch dargelegt hat, der Hinweis auf einen früher erschienenen lobenden Artikel den imminirten Artikel mit nichten straflos zu machen vermag, der letztere Artikel überdies ohne jede missbilligende Bemerkung seitens des Blattes, beziehungsweise des Redakteurs zum Abdruck gebracht wurde; so erweise sich die Verantwortung als eine ungenügende und der Vertreter des regierenden Königs Albert von Sachsen verbart daher bei der angelegten Straflage wegen des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre (§§. 488, 491 St.-G.), eventuell wegen Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obforge. Das (teleg. schon gemeldete) Resultat der noch nicht beendigten Verhandlung werden wir feinerzeit ausführlich mittheilen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisskircher.

Offener Sprechsaal.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Gestrichelte Seidenstoffe, neueste Sendung fl. 1.—, dito weiß-bob., farbige gestrichelt fl. 1.25, Schwarze Taffetas und Kobleffe fl. 1.25, Schwarze Faile 1.50, Schwarze Terno 80 kr., Fein Seiden-Poup-line in allen Farben fl. 1.10, Schwarze Seiden-samme von fl. 2 bis fl. 6.—, Cachere in reichster Auswahl à 30—90 kr.

Großes Lager modernster französischer Kilonets, Crettone, Barège Grenadins zu überraschend billigen Preisen bei

Sgalitzer & Schönfeld, Budapest, Göttergasse Nr. 1

8428

*) Alle Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Gesagten ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Der Getreidehandel Englands im Jahre 1873. *)

Die Weizenernte des Jahres 1873 in England war beinahe eben so gering, wie die des Vorjahres; die heurige Saat konnte jedoch zur rechten Zeit in die Erde gebracht werden und steht vielversprechend aus, trotzdem der Regenfall des vergangenen Jahres unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre blieb.

Frankreich hatte im Jahre 1873 eine eben so schlechte Ernte und es wurde nicht nur gar Nichts von dort eingeführt, wie das im Jahre 1872 der Fall war, sondern es war eine lebhaft nach fremden Körnern am dortigen Markte. Die Zufuhr aus Amerika stand in diesem Jahre über der Durchschnittszahl, aus dem Oriente aber unter derselben.

Aus Amerika kamen im Jahre 1873: 255 Schiffe mit Weizen, gegen nur 86 des Vorjahres, vom Osten 81 im Jahre 1873 und 230 im Vorjahre.

Die Einfuhr von Weizen und Mehl war bisher die größte und betrug über 12 Millionen Quarters; andere Getreidesorten blieben jedoch unter den im Vorjahre erreichten Siffern.

Die Weizenpreise des vergangenen Jahres waren sehr hoch und standen durchschnittlich 1/2 per Quart. höher als die des Vorjahres.

Die Fluktuation während der 12 Monate betrug genau 10 Sh. per Quart; der niedrigste Preis war 54 Sh. 7 d. am 19. April und der höchste am 13. und 20. September mit 64 Sh. 7 d.

Der Vorrath war während des vergangenen Jahres in England ein sehr geringer, derselbe war aber in Amerika um so bedeutender.

Obwohl die Gerstenernte eine sehr günstige war, und in sehr gutem Zustande eingebracht werden konnte, stellte sie sich doch als sehr ungenügend heraus, so daß die Preise der Sorten für Brauereien im Herbst auf 4 bis 5 Schilling per Quart. stiegen; gegenwärtig ist fallende Tendenz bemerkbar.

Große Massen französischer Gerste wurden in diesem Jahre nach Amerika verschifft und es blieben daher die gewöhnlichen Sendungen aus dem Nachbarlande in England aus, welcher Umstand einen Ausfall von nahezu 1,300,000 Quart. verursachte.

Faser ist seit dem Beginne des Jahres um 4—5 Schilling im Preise gestiegen und es ist in diesem Jahre eine Mehreinfuhr von etwa 100,000 Quart. aufzuweisen.

Englische Bohnen sind gegenwärtig der billigste Futtermittel und stiegen nur um 2 Schilling im Preise. Die Einfuhr blieb unverändert.

Rais stieg um etwa 5—6 Schilling per Quart. und die Einfuhr betrug um beinahe 1,400,000 Quart. weniger als im Jahre 1872.

Preise der Getreidesorten in den letzten zehn Jahren:

Table with 4 columns: Year, Weizen (sh. 9 d.), Gerste (sh. 10 d.), Hafer (sh. 21 sh. 2 d.). Rows for years 1863 to 1873.

Jahr Getreide-Einfuhr in den letzten zehn Jahren:

Table with 5 columns: Year, Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl. Rows for years 1864 to 1873.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 15. April. An der Abendbörse hat sich die Stimmung bedeutend gehoben. Ungar. Kredit wurden von 138 1/2—141 bezahlt, Spa. und Kreditverein à 48 1/2, begehrt.

Wie man an der Börse mit Bestimmtheit wissen wollte, wird die Müller- und Bäder-Dampfmühle nach bedeutenden Abschreibungen eine Dividende von 50 fl. vertheilen, was einer 25prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals gleichkommen würde.

Abänderung der direkten Eisenbahntarife mit dem Auslande. Mehrfache Beschwerden der Handelswelt haben dem österreichischen Handelsminister Anlaß gegeben, die österreichischen Bahnen aufzuordern, die zwischen den inländischen und den direkten Tarifen mit dem Auslande bestehenden Anomalien nach Thunlichkeit zu beseitigen. Es lag in der Natur der Sache, daß dieser Aufforderung nicht ohne Weiteres entsprochen werden konnte, da eine Aufhebung der direkten Tarife kurzweg eben auch nicht im Interesse der Handelswelt liegt. Die österreichischen Bahnen theilten dies dem Handelsministerium mit und setzten sich sofort in entsprechende Einvernehmen mit den mitbetheiligten ausländischen Bahnverwaltungen, um eine eingehende Revision der gedachten Tarife zu bewirken. Infolge gemeinschaftlichen Direktoren-Beschlusses wurde inzwischen ein Komitee eingesetzt, in welchem sämtliche in Wien einmündende Bahnen vertreten waren, und welches die nöthigen Beratungen der Vorträge pflegen sollte. Die Verhandlungen mit den fremden Bahnen führten nunmehr dazu, daß eine allgemeine Konferenz aller an den direkten Tarifen mit Norddeutschland i. c. theilnehmenden Bahnen für den 16. d. M. nach Lübeck einberufen wurde, um dieselbe über die vorhandenen, sowohl für die Bahnen, als auch für die Handelswelt wichtigen prinzipiellen Fragen schüßig zu werden. Das vorerwähnte Komitee hatte inzwischen am 7. d. M. seine Arbeiten beendet und hierüber den respektiven Direktoren Bericht erstattet. In diesem Berichte wird zunächst die Genesis der bisherigen direkten Tarife illustriert, die Veränderungen, welche dieselben seit ihrem Bestande zu erleiden hatten, hervorzuheben, und das Vorhandensein der großen Anomalien gegenüber den inländischen Tarifen unter Angabe der Entschuldigungsursachen konstatirt. Das Komitee bemerkt in seinem Berichte nicht nur Unrecht, daß zur Erfüllung der ministeriellen

Aufforderung eine einheitliche Waaren-Klassifikation nahezu als condition sine qua non zu betrachten und daher so viel als irgend thunlich anzustreben sei. Gleichzeitig wird das auf den elsäß-lothringischen und badischen Eisenbahnen herrschende System einer eingehenden, nicht besonders sünftigen Kritik unterzogen. Sobald auf der Konferenz in Lübeck die Prinzipien für die Umarbeitung der direkten Tarife vereinbart sind, wird sofort ein eigenes Tarifkomitee mit der Erledigung der Detailfragen beauftragt.

Ueber die Lage des Geldmarktes schreibt die „N. Fr. Pr.“: Ohne daß eine einzige der europäischen Hauptbanken ihren Diskontsatz erhöht hätte, steht es dennoch fest, daß Geld im Allgemeinen viel knapper geworden ist. Die Reserve der Bank von England war schon seit Monaten nicht so tief wie in der Vorwoche; die Metallläufe der Bank von Frankreich sind viel geringer geworden, und auch auf dem offenen Markte haben sich die Verhältnisse ungünstiger gestaltet. Bei uns wiederholen sich jene Anzeichen von Kredit-Erschwerungen, welche Störungen verursachen und den Effektenmarkt demütigen. Geld ist eben nur gegen die unzweifelhaftesten Sicherheiten zu haben, und die persönliche Kreditfähigkeit wird bei dem riesigen Mißtrauen nur gering angeschlagen. Die Staats-Borschaftsaffären, deren Aufgabe es gewesen wäre, hier zu vermitteln und, wo nur immer möglich, auch die subjektiven Elemente bei jedem Kreditgeschäft in Anschlag und zur Geltung zu bringen, sind der Idee, welche sie ins Leben rief, nicht gerecht geworden. Daraus erklärt sich die häufig zu Tage getretene Hilflosigkeit Angesichts nicht unbedeutender subjektiver Kreditwürdigkeit. Für die große Abnahme aller wie immer gearteter Geschäftstransaktionen spricht schon die stetige Abnahme des Umsatzes im Wiener Saubirungsvereine. Schon jetzt ist derselbe gegen die entsprechende Periode des Vorjahres um 29 1/2 Millionen Gulden geringer geworden und beträgt 191 1/2 Millionen Gulden, während er im Vorjahre 221 1/2 Millionen Gulden betrug.

Die Konzeption der Wiener Fusions-Baugesellschaft ist bereits erteilt worden. Die Ertheilung derselben erfolgte unter dem Vorbehalte, daß die respektiven General-Versammlungen, welche zwischen dem 21. und 23. Mai stattfinden sollen, die Fusion genehmigen. In der Fusion erscheinen vorläufig einbezogen: die Leopoldstädter Baugesellschaft, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft, die Baugesellschaft „Domus“, endlich die Wiener Ziegel- und Baugewerkschaft.

Wiener Banknachrichten. Die vom Verwaltungsrathe der Franco-österreich. Bank vorbereiteten Anträge sollen dahingehen, das Kapital durch Emision von 35,000 Aktien zu reduzieren, eine Einzahlung von 20 fl. per Aktie auszusprechen und nach erfolgter Einzahlung die Aktien in vollkommene 200 Gulden zu liberieren. Die Bilanz der allgemeinen Depositenbank schließt mit intaktem Aktienkapital, das erste Bruttoerträgnis von 352,631 fl. ist gerade aufgegangen. Nach Abschreibung von 340,968 fl. betragen die dubiosen Forderungen noch immer 549,727 fl. Die Debitoren im Bank-Kommissions-geschäfte sind mit 1,821,912 fl., die im Vorfußgeschäfte mit 60,131 fl. eingestuft. Das Portefeuille beträgt im Ganzen 3,193,739 fl. — Wie man dem „N. Frdb.“ mittheilt, sind gestern von Seiten einer in Liquidation befindlichen Bank 1000 Aktien der österreichischen allgemeinen Bank mit solcher Absichtlichkeit auf den Markt gemorfen worden, daß die betreffenden Aktien stark zurückgegangen sind.

Die im Jahre 1872 gegründete Cellulose und Papierfabrik-Gesellschaft ist augenblicklich außer Stande, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die Gesellschaft hat die Theresienhaller Maschinenpapier-Fabrik nebst der daselbst befindlichen Holzstoffpapier-Fabrik, die Troppauer Papierfabrik, sowie die Cumpoldstirchner Presspappe- und Pappenfabrik käuflich an sich gebracht. Der schlechte Geschäftsgang, sowie die Uneinbringlichkeit fälliger Forderungen veranlassen schon vor längerer Zeit die Leitung der Gesellschaft, die Unterstützung des Ausschusses-Komitees und zahlreiche Prolongationen nachzusuchen. Die Zahlungen häuften sich jedoch derart, daß die Gesellschaft die größte Mühe hatte, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und nunmehr eine kleine Forderung die Ursache der Störung wurde. Als Interessenten werden das Ausschuss-Komitee, die Vereinsbank und mehrere Bankhäuser genannt. Für morgen ist eine Gläubiger-Versammlung einberufen, welcher der Status und ein Gesuch um ein längeres Moratorium vorgelegt werden soll.

Wiener Börsen-Telegramm vom 15. April.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Rente, 5% in Silber) and Price (e.g., 69.15, 73.30).

Generalversammlung des Pest-Diner Möbelmanufakturvereins.

Unter dem Vorsitz des Herrn Karl Louis Bosner hielt heute Vormittags die Pest-Diner Möbelmanufakturverein seine letzte Generalversammlung. Der Präses eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, worin er zunächst die Beschäftigung konstatarie und dann weiter bemerkte, daß die Gesellschaft in ihrer letzten, am 6. August 1870 stattgefundenen Generalversammlung die Liquidation beschlossen und ein Liquidationskomitee mit unbeschränkter Vollmacht zur Verwertung des Gesellschaftsvermögens gewählt habe; dieses Komitee wäre nicht dazu verpflichtet gewesen, eine Generalversammlung einuberufen und dieser Rechnung abzulegen, sondern nur dazu, das Resultat der Liquidation in den Zeitungen bekannt zu geben. Das Komitee wolle jedoch persönlich von den Aktionären Abschied nehmen; seine Mitglieder wünschen ein formelles Abschlusstorium zu erhalten und hoffen dies um so sicherer, daß sie das Bewußtsein in sich tragen, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und unter den gegebenen Umständen das möglichst günstige Resultat erzielt zu haben.

Der hierauf von Herrn Spira verlesene Bericht zählt die mannigfachen Schwierigkeiten auf, mit denen das Liquidationskomitee bei der Flüssigmachung des gesellschaftlichen Vermögens zu kämpfen hatte. In den ersten Jahren nach dem Beschluß der Liquidation sei ein Verkauf der Fabrik und sonstigen Realitäten nicht möglich gewesen; die Eröffnung des Konkurses habe das Vorgehen des Komitees bedeutend erschwert. Endlich sei es gelungen, die Realitäten um 320,000 fl. resp. 325,000 fl. zu veräußern, während die Konkursmasse dieselben um 300,000 Gulden verkauft hatte. Als der Konkurs beendet worden, habe das Komitee von der Konkursmasse 46,133 fl. 49 kr. übernommen, dazu der Mehrerlös von den Realitäten per 5000 fl. ergebe eine Gesamtsumme von 51,133 fl. 49 kr. Davon wurden verausgabt 30,175 fl. als Theilzahlung auf 1207 Aktien à 25 Gulden, 4098 Gulden 21 kr. wurden dazu verwendet, um 16 Gläubiger, welche zusammen 7201 fl. 19 kr. zu fordern hatten, abzufinden. 3742 fl. 47 kr. betragen die Steuern und Spesen. 500 fl. das Advokatenhonorar. 6400 fl. das Honorar der acht Liquidatoren für ihre vorjährige Wirksamkeit; zusammen wurden daher verausgabt 44,915 fl. 68 kr. und es verbleibt noch ein Betrag von 6217 fl. 81 kr. Das Komitee beantragt noch weitere 5 fl. per Aktie zusammen 6035 fl. zu begehren und den Rest von 182 fl. 81 kr., sowie die noch etwa von dubiosen eingehenden Beträge nach Begleichung der Resten der firmalösung und etwaiger anderer kleiner Ausgaben für wohlthätige Zwecke zu verwenden. Der Präses meldet noch, daß die drei Banken, welche feinerzeit bei dem vom Finanzministerium gewährten

Zarischen mitwirkten, noch eine Forderung von 6000 R. stellen, welche aber von den Seiten des Liquidationskomitees zu Rathe gezogenen Rechtsfreunden als vollkommen unberechtigt erklärt wurde...

Geschäftsberichte.

Budapest, 15. April. Witterung trüb, Himmelsansicht veränderlich, doch meist heiter. Temperatur steigend, Mittags +17° R. Wasserstand abnehmend. In Getreide war Nachmittags kein Geschäft.

mentlich in den feineren schweren Qualitäten, die von Mältern und Konumenten gesucht, blieb schwach und verbitterte größere Umfänge; die leichten geringen Sorten fanden für den Versand...

Rumm. pr. 1000 Ko. Netto angeboten. Virgin. Oberbehaun fehl 4 1/2 Thlr. pr. Crt. pr. Brutto-Zentner inkl. Sach bahnsfrei bis zu notiren.

Verlosung. Sachsen-Meinigen-Loose. Bei der am 1. d. in Meiningen vorgenommene Verlosung fiel aus den verlosenen zwanzig Serien: Nr. 67 685 1739 2491 3898 4033 4559 4866 5735 5846 5918 6265 6690 6700 7011 7389 7627...

Table with columns: Wasserstand, Witterung, Budapest, 15. April, 9° u. R., abn. etc.

Ämtliche Notirungen der Bester Waaren- und Effektenbörse vom 15. April 1874.

Large table containing market prices for various goods, including wheat, oil, and stocks. Columns include 'Frachtpreise', 'Typen-Mehl', 'Auf Termine', 'Effektenkurse', 'Rums', and 'Revisen und Valuten'.

Kommunikationen.

Table of communication schedules for steamships and railways. Includes sections for 'Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft' and 'Eisenbahnfahrten'.

Ruston Proctor & Comp. in Lincoln,

Budapest, Palatingasse Nr. 42,

empfehlen für bevorstehende Saison ihre auf der Wiener Weltausstellung mit 2 Medaillen ausgezeichneten

LOKOMOBILE

mit oder ohne

Patent-Strohheizapparat,

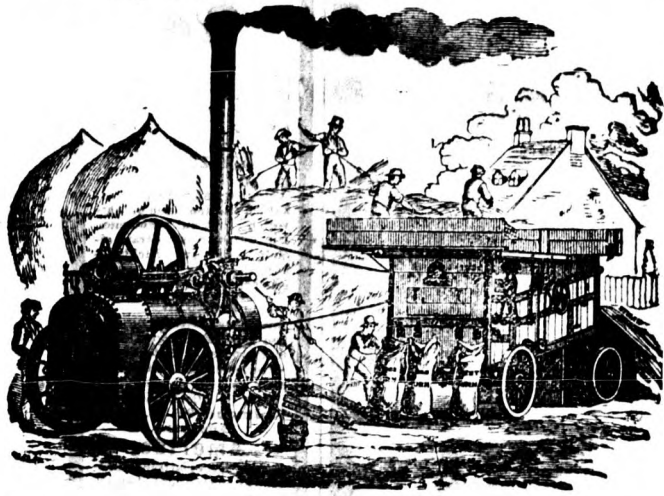
Dampf-Dreschmaschinen

mit oder ohne Selbstfütterer,

aufrechte u. stabile Dampfmaschinen etc.

Illustrierte Preiskataloge gratis.

8429 4-8



Hirdetmény.

Távirtdai építési anyagok és anyagszerek szállítása tárgyában.

A magyar kir. távirtdaintézetnek az 1874-ik év folytán végrehajtandó távirtdai építkezésekhez ajánlat utján beszerzendő következő anyagokra lesz szüksége:

- 40,000 drb. kettős harangalaku elszigetelő
- 4,500 mázsa 5 m/m-es vas huzal
- 70 " 3 m/m-es "
- 40 " 2 m/m-es "
- 4 " 3 m/m-es aczél huzal.

Az elősorolt anyagoknak egészben vagy részben való szállítására vállalkozni kívánók felhivatnak, hogy kellő bilyeggel ellátott lepecsételt írásbeli ajánlataikat, melyekhez az ajánlati tárgy, vagy tárgyak saját készítményű, pecséttel ellátott mintáinak is mellékelve kell lenni, legkésőbbben folyó évi április hó 15-ig a földmívelés-, ipar- és kereskedelmi ministerium IV. (távirtdai) szakosztályához címzve, ugyanezen ministerium segédhivatalához. (Budapest, Mária-Valéria utca 4-ik szán, a Duna felőli oldalán földszint) nyújtsák be.

Ajánlkozók tartoznak 5%-nyi bízattpénzt, akár készpénzben, akár állam-, vagy más biztosítéktételre elfogadott és törzsei árban számított értékpapirokban, vagy ajánlatukhoz eszaki, vagy a. m. kir. kerületi és országos távirtdai pénztárnál Budapestben, vagy valamilyen más távirtdakerületi avagy magy. kir. adóhivatali pénztárnál letenni és a letéti igazolványt az írásbeli ajánlathoz eszaki. — Ezen bízattpénz az ajánlat elfogadása esetében a szerződés megkötése alkalmával lefizetendő 10%-os biztosíték-szegbe beszámítható lesz. A benyújtott ajánlatoknak „Ajánlat távirtdai építési tárgyak szállítására” címmel kell ellátva lenni és a borítékra egyszerűsminél feljegyzendő a bízattpénz összege és neve.

Az árak a Budapest valamely inlőházáig vagy hajállomásáig való szállítás beleértésével számítandók.

A szállításoknak folyó év május 15-ével kell megkezdetni és aránylagos részletekben legfeljebb folyó év június végéig teljesen befejezve kell lenni.

A fenn előirt feltételeknek meg nem felelőleg kiállított vagy később beérkezett ajánlatok nem fognak tekintetbe vétetni.

A szállításra fent kiirt tárgyak mintái a rendes hivatalos órák alatt a m. kir. távirtdai központi raktárnál (Budapest, Józsefváros, József utca 10. sz. a.) megtekinthetők. 8369 2-3

A földmívelés-, ipar- és kereskedelemügyi m. k. ministerium IV. (távirtdai) szakosztálya.

11159 B 1874.



Offertausschreibung

über alles, für den Betrieb unbrauchbares Material.

Am 18. April, Mittags 12 Uhr, findet die öffentliche Offertverhandlung über den Verkauf von alten, für den Betrieb unbrauchbaren Materialien, als Guß-, Pauch- und Ferreisen, Kupfer, Messing, Metall, Eisen- und Metallspäne, Tyres, Stahl, Zink und anderen diversen Gegenstände statt. Das Verzeichniß derselben und die näheren Offertbedingungen sind täglich von 9 bis 2 Uhr in unserer Material-Verwaltung (Nellöerstraße, Nr. 5, 3. Stock) einzusehen, während die zum Verkauf gelangenden Materialien bis zum Tage der Offertverhandlung täglich von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr im Hauptdepot (Bahnhof) und dem Depot unserer Hauptreparatur-Werkstätte (ehemalige Waggonfabrik) besichtigt werden können.

Budapest, am 28. März 1874.

Die Direktion.

849 3-3

Die Concur-Massa

Gebrüder Deutsch, Budapest Göttergasse 9

erhält die ausgedehnte und leistungsfähige

Buchdruckerei und Lithografie

fortwährend im Betriebe und empfiehlt dies dem bisherigen Kundenkreise zur gefälligen Beachtung.

Nachdem es Aufgabe der Geschäftsleitung ist, das Etablissement durch genügende Beschäftigung im Betriebe zu erhalten, liefert dieselbe

Drucksorten zu den billigsten Preisen

und bietet jeder soliden Concurrrenz die Spitze.

wobei das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein wird, alles prompt und geschmackvollst auszuführen.

Sparcassen u. Creditinstitute

werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Etablissement das besteingerichtete für die Herstellung von

Actien, Interimsscheinen, Cassenscheinen und Sparcassabücheln,

ist, mit welchem sowohl im Preise als in der Ausstattung Niemand concurriren kann.

MATICO-CAPSELN VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Alle die Capseln, welche der Kopaiobalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matico-Capseln von Grimault u. Comp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopaiobalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öel enthalten. Die Hülle vom Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu befechtigen.

In Budapest:

bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. THALMAYER & Comp.

8144

I. Internationale Annoncen-Expedition

von 8460

LEOPOLD LANG & Co.

Budapest, Badgasse 1.

Tagliche direkte Expedition aller Arten von Anzeigen zu Originalpreisen

in allen Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte u. billige Bedienung.

Zeitungs-Kataloge gratis und franko.

Bahnoperationen

vollkommen schmerzlos, mittelst Luft- u. Lachgas sind eine Stunde vorher anzugeben.

Zähne und Gebisse nach amerikanischer Manier.

Luftdruckgebisse ohne Federn zu den billigsten Preisen.

Plombirungen mit Kristallgold Goldfolie und anderen Füllmassen etc. vorgenommen bei

Zahnarzt **Mittelmann.**

West, weiße Schiffgasse 8.

Ordination von 8-12 und von 2-5 Uhr.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit, ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß sie das Kaffeehaus am Hauptplatz der Zweibahnen- und Sternstraße, von Herrn Weiler käuflich an sich gebracht und dasselbe bereits übernommen hat. Es wird stets ihr eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung guter Getränke und eine aufmerksame reelle Bedienung sich die Zufriedenheit der geehrten Herren Gäste zu erwerben. Drei Billards und eine reiche Auswahl in- und ausländischer Zeitungen stehen zur Verfügung. Auch produziert sich jeden Abend eine ausgezeichnete National-Rußkapelle. Desgleichen werden kalte Speisen, sowie auch feines Export-Portweillenbier und dco. Weine verabreicht. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst 8465 2-3

Elise Jelinek.

Stellensuchende

aller Branchen werden placirt. Bureau „Germania“, Breslau, Kreuzstraße 52. 8371

immer glückselig bewahrt. American Pills by Boldt. 7989

Blutreinigung

Entfernung gottlicher Leiden. Gifte, Schlimme, Blüthe, Reiner bei weibl. Störungen, Eiterungen etc. Wäbere flehe Anwendung. 1. Quartal 65 Bfl. 1 R. 50 fr. Central-Depot: Druggaria medicinale A. H. BOLDT in Genf. Niederlagen in 685 Städten. In Pest bei: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, so wie auch bei Franz Formágyi, Apot. Gedenk-Bromnade 26. — Reiner in Pest bei Ed. Wlassak; Szegedin bei Klaus; Stuhlweissenburg bei Diebálla; Temesvár bei Pöcher; Melan bei Köllner; Kronstadt bei Fabik etc. etc. Es existiren Nachahmungen.

Doctor in absentia

der Philosophie, Medicin, Chemie und Zahnheilkunde wird mit Discretion in honoris causa vermittel. Adresse: Professor 2 Ryelane, Peckham, London. (H. 4409.) 8217 6-8

Als schönstes

und doch

äußerst billiges

Geschenk

namentlich für

Damen

empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Werk:

„Philosophische Briefe

an eine Frau.“

von

Dr. Adolf Silberstein.

Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl.

Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr.

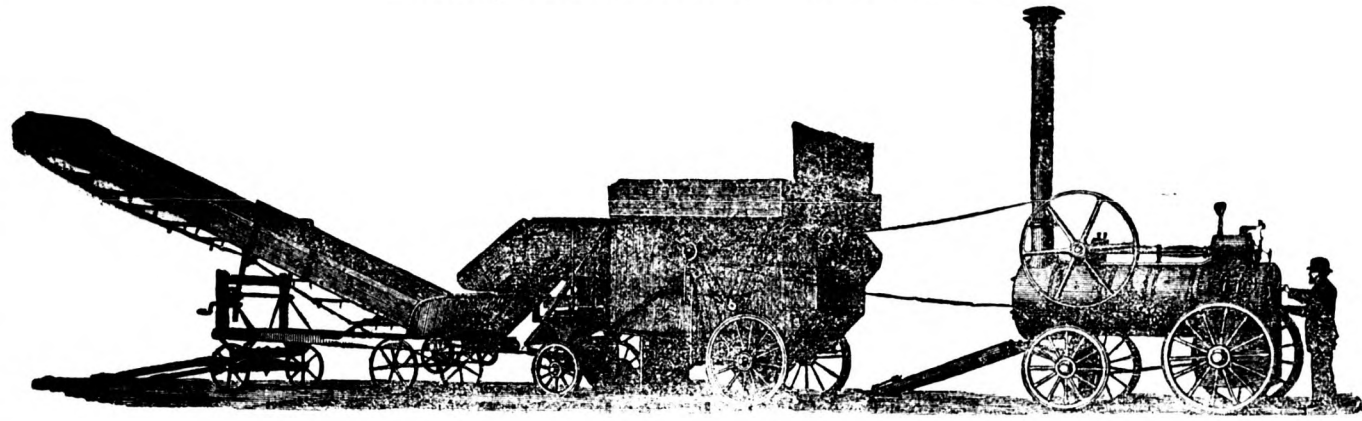
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:

Samuel Zilahy,

Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Waitznergasse Nr. 9.

Robey & Co. Limited,

Pest, Üllöerstrasse Nr. 1,



empfehlen die allein mit dem Ehrendiplom an der Wiener Weltausstellung ausgezeichnete

Wood'sche Getreidemäh-Maschine,

sowie als für die bestanerkante

Wood'sche Grasmähmaschine, stabile Dampfmaschinen,

Robey'sche Lokomobile mit oder ohne Strohheizapparat,

Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen

aus gezogenem Winkelleisen mit oder ohne Selbstfütterer, sowie alle ins landwirthschaftliche Fach einschlagenden Maschinen und Geräte. 8308 6-12

Illustrierte Kataloge gratis.

Haasenstein & Vogler

in Budapest, Wien und Prag

befördern

Annoncen und Reclamen

ohne Neben-Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firmen in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Genua, Dresden, Eberfeld, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neufchatel, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Zürich. 7890

Annoncen-Expedition.

Große Auswahl von Spengler-Arbeiten
in 1000 verschiedene Arten auf das Solideste gearbeitet. Hauptfachlich empfehle meine neuen Gletsch- und Zimmer-Beißhütle in verschiedenen Jagons, ferner meine best- für strukturierten Garten- u. Feuer- spritzen, sowie meine englischen Douché-Apparate zu den billigsten Fabrikpreisen in der Spengler-Niederlage des Selbstfütterers **Georg Kutschera**, Gold-Handl. G. bis-à-vis Hotel Lagerhorn, 8404 BUDAPEST. Unter Garantie.

Postdienst

der **Dampfschiffahrt** des **Oesterr.-Ungar. Lloyd.**
Abfahrten der Dampfschiffe von Triest vom 13. bis 26. April 1874.

Montag, den 20. April.
Nach Istrien bis Fiume, berührend Pirano, Umago, Citta nuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und Malinska um 10 Uhr Vormittags.

Dienstag, den 21. April.
Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags.
Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Traù, Spalato, S. Pietro (Brazza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vormittags um Mitternacht.

Donnerstag, den 23. April.
Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, Lezdra, Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Spalato, Milna, Citta vecchia, Curzola, Gravosa, Budua und Antivari, um 5 Uhr Fr. Vormittags um Mitternacht.

Freitag, den 24. April.
Nach Alexandrien über Corfu, um Mitternacht.
Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hong-Kong, Shanghai Yokohama und Australien, und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay.

Sonntag, den 26. April.
Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lissa, Lesina, Orebich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo Valona, Corfu, Paxò und S. Maura um 10 Uhr Vormittags um Mitternacht.
Nach Athen, Braia, Burgas, Candien, Aenea, Corfu, Constantino, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendjé, Metelino, Odessa, Retimo, Seo, Syra, Smyrna, Sulina, Tulitscha und Varna um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Cavalla, Dedegagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit der Führung von Zwischen-Schiffen wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. Mai 1874 abfahren.
NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in griechischer Linie abgehenden Boot verladen werden. Für Port-Sayd und Syrien mit dem Boot via Alexandrien, Güter nach Indien und Australien bestimmt, müssen in Triest frankirt werden.

Abfahrten von Fiume.
Donnerstag, den 16. und 23. April um 3 Uhr Nachmittags.
Nach Istrien bis Triest, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Montags-Fahrt von Triest.
Freitag, den 17. und 24. April.
Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend Malinska, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa um 9 Uhr Vormittags.
Sonntag, den 19. und 26. April.
Nach Istrien bis Triest um 3 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Freitag-Fahrt von Triest.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgegebel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshülfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in unzähligen wissenschaftlichen und humanitären Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien. Ordinations-Anstalt: 8399
Innere Stadt, Ecke Satvanergasse und Landstraße im „Café zum Prinzi“ 1. St. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Aufruf

an **Amigo's Internationaler Weltausstellung**
Für nur 5 Gulden 6 W. wird der preisgekrönte Weltausstellungs-Galanterie-Bazar verkauft. Derselbe besteht aus 10 nachfolgenden vorzüglichsten Ausstellungs-Objekten und zwar:

- 1 feine Damen-Leder-Handtasche, mit Stoffeisen eingeleget.
- 1 Victoria-Beiden-Ballfächer, a creueff, in jeder Hinsicht ein Zierstück.
- 1 complete Näh-Messinaire in Zedernholz, überaus schön fein.
- 1 höchst elegante Zuckerdose, zum Sperren, mit der feinsten Silbernen-Verzierungen.
- 1 Geheime Taschengold-Uhr, sammt Ketten, gut gehend, mit Silber-Verzierungen, auf einer Bronze- oder Silber-Unterlage.
- 1 Salor-Tischglocke aus massivem Silber, mit feiner Gold-Verzierungen.
- 1 complete Schreibstisch-Garnitur, feinere gearbeitet.
- 1 allgemein berühmte japan. Cigarren-Tasche in reiner Silber-Verzierungen.
- 12 Stück prächtige Luft-Orgarrensapfen (allerneuesten), welche jeder beliebigen Größe hat, leichte Japan-Krone verleiht.

Diese alle hier angeführten 10 Ausstellungs-Objekte kosten nur 5 Gulden 6 W. Derselbe Gruppe ist in feinerer Ausführung auch zu 10, 15 bis 20 Gulden zu haben.

Ausserdem bekommt man auch daselbst für nur 6 eine Schlammgarntur, bestehend aus 1 grossen, eleganten Seidensonnenschirm, dann 1 wasserdichten Regenmantel und endlich 1 Frühjahrs-Schirm um den Sportpreis von nur 6 G.

Einzig und allein zu beziehen an **Amigo's Internationaler Weltausstellung WIEN, Praterstrasse 9.**
Brichte Aufträge gegen Nachnahme oder Voranleistung des Betrages werden sofort erfüllt.

Postdienst

der **Dampfschiffahrt** des **Oesterr.-Ungar. Lloyd.**
Abfahrten der Dampfschiffe von Triest vom 13. bis 26. April 1874.

Montag, den 20. April.
Nach Istrien bis Fiume, berührend Pirano, Umago, Citta nuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und Malinska um 10 Uhr Vormittags.

Dienstag, den 21. April.
Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags.
Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Traù, Spalato, S. Pietro (Brazza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vormittags um Mitternacht.

Donnerstag, den 23. April.
Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, Lezdra, Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Spalato, Milna, Citta vecchia, Curzola, Gravosa, Budua und Antivari, um 5 Uhr Fr. Vormittags um Mitternacht.

Freitag, den 24. April.
Nach Alexandrien über Corfu, um Mitternacht.
Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hong-Kong, Shanghai Yokohama und Australien, und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay.

Sonntag, den 26. April.
Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selva, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lissa, Lesina, Orebich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo Valona, Corfu, Paxò und S. Maura um 10 Uhr Vormittags um Mitternacht.
Nach Athen, Braia, Burgas, Candien, Aenea, Corfu, Constantino, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendjé, Metelino, Odessa, Retimo, Seo, Syra, Smyrna, Sulina, Tulitscha und Varna um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Cavalla, Dedegagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachmittags.
Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit der Führung von Zwischen-Schiffen wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. Mai 1874 abfahren.
NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in griechischer Linie abgehenden Boot verladen werden. Für Port-Sayd und Syrien mit dem Boot via Alexandrien, Güter nach Indien und Australien bestimmt, müssen in Triest frankirt werden.

Abfahrten von Fiume.
Donnerstag, den 16. und 23. April um 3 Uhr Nachmittags.
Nach Istrien bis Triest, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Montags-Fahrt von Triest.
Freitag, den 17. und 24. April.
Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend Malinska, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa um 9 Uhr Vormittags.
Sonntag, den 19. und 26. April.
Nach Istrien bis Triest um 3 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Freitag-Fahrt von Triest.

Ich

offere meinen hiesigen geehrten Kunden und versende auf geneigte briefliche Bestellung folgende neue Erfindungen.

Bartweibel,
garantirtes Mittel, um binnen vierzehn Tagen auf kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist derart sicher, dass im Nichtwirkungs-falle das Geld retour gegeben wird, 1 Packet 90 kr.

Melusine,
garantirtes Mittel, um binnen zwölf Tagen Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Blatternarben etc. für immer zu entfernen. 1 Original-Packet Melusine 90 kr. sammt Anweisung.

Amoride,
das einzige, existierende Mittel zur augenblicklichen Erlangung feiner weisser Hände unter Garantie. 1 Packet 65 kr.

In drei Minuten
blendend weisse Zähne. Dieses Zahnmittel, von dem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiss und rein, der Zahntein, der öble Geruch sofort entfernt. Ein Packet 45 kr.

Nussöl,
von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusschalen gepresst, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. Ein Flacon 25 kr.

Unübertrefflich
ist Rix's Ouline Kräusel-Balsam: unter Garantie muss jedes Haar binnen 5 Minuten abgefallen gelockt werden. 1 Flacon-Kräusel-Balsam 95 kr.

Haarfärbe-Substanz,
färbt jedes graue, lichte oder rothe Haar ohne Mühe braun oder schwarz. Diese Substanz ist aus Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Packet 90 kr.

Echt englischer Kitt,
aus Porzellan-Glasur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerscham, selbst Metall, so dass es wie ein Körper wird. Ein Flacon 20 kr.

Hühneraugen-Mixtur
von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen vier Tagen unter Garantie spurlos verschwinden. Der Schmerz wird sofort gestillt. Ein Packet 50 kr.

Zahntropfen,
stillen den heftigen Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnbühl. Ein Flacon 60 kr.

Englischer Lederlack
jeder Schuh, mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen. Lackschuh, der nicht wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. Ein Flacon 25 kr.

Ewiges Kautschuck-Notizbuch, eine ganz neue praktische Erfindung, wo man jahrelang auf ein und dasselben Blatt schreiben und wieder abreiben kann. Ein Stück solch ein Notizbuch in Leder gebunden sammt passendem mechanischen Reittisch dazu, klein 60 kr., gross 90 kr.

Amerikanische Möbel-Politur, womit man die ältesten und abgetandesten Möbel mit einem einzigen Einwaschen ganz neu herstellen kann, und haben die Möbel dann einen Glanz, wie ihn der Tischler mit seinen gewöhnlichen Arbeiten und Vorrichtungen niemals hervorbringen kann; die Folge davon ist auch, dass die meisten Tischler Wien, wie bei neuen Möbeln, so auch bei alten sich dieser Polirur bedienen. Ein kleines Kind kann mit Hilfe eines solchen Büchse Politur eine ganze Zimmerreinigung in drei Stunden neu poliren. Der Preis eines polirten Stuhles beträgt 10 kr., eines Tisches 15 kr., eines Schrankes 20 kr. 1279

Anton Rix,
Wien, Praterstrasse 16
zu haben, und können mit dem nützlichen Artikel eigener Uebersetzung nicht genug Jedermann empfehlen. Preisbucher, 14 Seiten stark mit 100 Abbildungen 20 kr.

Agenten-Gesuch.
Personen jeden Standes kann ein leicht abzuwendendes Mittel, der weder Raum noch taumännliche Kenntnisse erfordert, ganz tolle Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.
Werkstätten belieben ihre Adressen unter den Buchstaben S. U. 98 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzufenden. (H. 01500) 8439 2-2

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Hamlet.

Nagy opera 5 felv. Személyek.

Hamlet, Claudius, dania kiralya, A meghalt kiraly szelleme, Polonius, kamaras, Laertes, Polonius fia, Marcellus, tisztek, Horatio, Hamlet barátjai, Gertrud, dania kiralyneja, Hamlet anyja, Ophelia, Polonius leánya.

Deutsches Theater in Budapest

unter Leitung des Direktors Friedrich Straupier. Herr Gottsleben und Herr Korih als Gäste. Zum 2 Male:

Die Dorf-Republik.

Romisches Volkstüch mit Gesang in 4 Bildern von Rudolph Kneifel. Musik von A. Konradi. 1. Bild: Die Wöhen und die Schwärzen. 2. Bild: Betreueum und Liebesflammen. 3. Bild: Ein Staatsstreich und seine Folgen. 4. Bild: Ein gefoppter Jesuit.

Personen.

Wolffmar, Gutsherr zu Walden, Ottone Hartmann, Peter Köffel, Dorfschule, Suschen, seine Tochter, Schwarz, Kantor, Hinz, deren Söhndchen, Hans Köhlich, ehemaliger Schmiedgeselle, Wase Kiehmeyer, Wase Spindelma, Wase Trogtigel, Dufel, Nachtwächter, Der Dorfgelzer, Wase, Büttel.

Kasse-Eröffnung 7 1/2 Uhr - Anfang 8 Uhr. Freitag, den 17. April 1874.

Eine Posse als Medizin.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Dr. Kaiser. Musik von M. Hebenstreit. Samstag, den 17. April 1874.

Wiener Blut.

In Vorbereitung:

H A M L E T.

Parodie von J. Gopp.

Zit. J. G. Gallmeyer als Gast.

Vár-színház.

Sziget a szárazon.

Eredeti vígjáték 1 felv. Személyek.

Kurucz Boldizsár, földbírtokos, Melanie, leánya, Kurucz Gáspár, nyugalmazott tanár, Boldizsár öccsese, Zsoltay, ügyvéd, Merley, uernök, Janes, Kurucz Boldizsár inasa, Julcsa, Melanie szobalánya.

Ezt követi:

Az egyetlen leány.

Vígjáték 1 felv. Személyek.

Szumbalinszki, földbírtokos, Paulina, leánya, Gomojót Matyás, lithvaniai földbírtokos, Agata, neje, Balstineczky Kazmér, pololiai földbírtokos, Luitza, neje, Camilla, Pepi, Darzsinski Agost, Marezki Henrik, Boldizsár, öreg szolga.

Kezdeté 7 orakor!

Cirque Sidoli.

Kerepeserstrasse Nr. 1319.

Heute, Donnerstag, den 15. April, Nachmittags 4 Uhr.

Grosse Galla-Kinder-Vorstellung

mit herabgesetzten Preisen.

Abends 7 1/2 Uhr

große Vorstellung

in der höheren Reikunst, Pierdebrestur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet und Pantomimen.

Zum ersten Male:

Die Zauberflöte.

Gr. fe. romische Pantomime, ausgeführt von 50 Personen der Gesellschaft.

Anfang 7 1/2. Kasse-Eröffnung 6 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

Theodor Sidoli, Direktor.

Theater, Kunst und Literatur.

* Fräulein Jos. Gallmayer wird am Samstag, den 18. d., ein längeres Gastspiel in dem beliebten „Wiener Blut“ beginnen, worauf dann unter Anderem zum ersten Male auch „Hamlet“, Parodie von Jul. Gopp, sowie „Reichte Person“, „Alle Schachtel“ folgen werden.

* Fr. Minnie Kauf wird im Monat Mai im Nationaltheater gastiren.

* Mehrere Mitglieder des Nationaltheaters sind vorgestern zu einem Gesangs- und Tanzspiel nach Szeged abgereist, um „Alfonso“ zu einem wohlthätigen Zweck anzuführen.

* Unter den neuen Schätzen des Nationalmuseums befindet sich, wie wir im „Hon“ lesen, eine kostbare Handschriftensammlung, welche der gewesene Finanzministerialbeamte Ludwig Karlas seiner Familie hinterlassen hat. Von besonderem Werth ist darunter ein acht Bände umfassendes Manuskript von Miklos Koluman, von welcher die ungarische Literaturgeschichte bisher gar keine Kenntniss hatte. - Zu den neuen Schätzen gehört auch die bereits öfters erwähnte Anton Veres'sche Sammlung. Dieselbe enthält unter Anderem das von Kossuth eigenhändig geschriebene Protokoll der Unabhängigkeitserklärung vom 14. April 1849 und das amtliche Original Exemplar dieser Erklärung. Dieselbe wurde nach einer von Anton Veres geschriebenen Anmerkung erst Anfangs Juli in wunderbarer Schrift abgeschrieben und ist daher niemals unterzeichnet worden. - Hervorzuheben ist ferner das Protokoll des ersten ungarischen Miniesteriums, vom April bis Oktober 1848 und vom Januar bis April 1849. Da ist nicht allein der Einreicher eines jeden amtlichen Aktenstückes genannt, sondern auch der Gegenstand desselben und die darauf ertheilte Antwort angeführt.

* Dr. Suter Henrik: A matematikai tudományok története. Első rész: a legrégibb időkől a XVI század végéig. (Zürich 11. kiadás 1873.) Fordította Lederer Sándor. Budapest, kiadta Grill Károly 1874. So beiteltes Werth hat das große Verdienst, dem schon seit geraumer Zeit bemerkt gewordenen Mangel, an einer quellentreuen, aber kurzen und dennoch übersichtlichen Geschichte der mathematischen Wissenschaften auf die erfreulichste Weise abzuhelfen. Der Entwicklungsgang dieser Wissenschaften ist, bei dem engen Rahmen der Darstellung, mit scharfer Charakteristik und gründlicher Systematik gezeichnet, und eine stete kritische Berücksichtigung der einschlägigen Literatur, sowie eine klare Auffassung der Verhältnisse zu den übrigen Wissenschaften und untern kulturellen Aufgaben sichern diesem vorzüglich brauchbaren Buche auch dauernden wissenschaftlichen Werth. Der freundliche Empfang von Seiten des deutschen Publikums, der schon nach kurzer Zeit eine neue Auflage notwendig machte, war völlig verdient. Wir sind dem Herrn Uebersetzer für die werthvolle Bereicherung unserer vaterländischen Literatur nur dankbar, und wünschen der tüchtigen Uebersetzung bei uns zu Hause den besten Erfolg.

* Von K a l a i A r a n y o s erscheint in einigen Tagen ein 11-15 Bogen starker, elegant ausgestatteter Band: „Neuere Licht- und Schattenbilder“. Der Band enthält: 1. Die Sibyl (Zeitbild), 2. August Pulsk, 3. Baron Gabriel Kemény, 4. Koloman Szék, 5. Aler. Anjanovics, 6. Stephan Garovec, 7. Desider Szilágyi, 8. Paul Hoffmann, 9. Johann Raczolay, 10. Paul Moritz, 11. Graf Johann Baroczy, 12. Julius Raab, 13. Walthar Horvat, 14. Karl Kerpapoly, 15. die Geschichte der Ministerpräsidenten des Grafen Lonyay. - Das Buch erideint im Selbstverlag des Verfassers, und werden die Vorkerknungen mit 2 fl. in der Administration der „Magyar Politika“ (Kertész'sche Druckerei, Leopoldgasse Nr. 2) angenommen. Gegen Einzahlung von 2 fl. 20 kr. wird dasselbe franco per Post zugesandt werden. Der Buchhandlungspreis wird bedeutend höher sein.

* Im Verlage von Közvárosi und Komp. sind erschienen: „Maritta“, Volkstheater von Ladislaus Herency, und „Kondoros csarda mellet“ und „Az az utca végigjárás“, für das Klavier transkribirt von Emerig Nisöldi.

* Das „Neue Fremdenblatt“ bringt einen Auszug des im jüngsten Heft der „Budapesti Szemle“ erschienenen Artikels von Paul G h u l a i: „Ueber die Witzblätter“. Das genannte Blatt schließt die Reproduktion mit den Worten: „Mit Hinweglassung der auf die speziellen Verhältnisse bezüglichen Hin deutungen schien uns der Auszug nicht ohne Interesse auch für die auferungarische Lesewelt.“

* Vorgestern Abends brach während der „Dinorah“-Vorstellung im Wiener Hofopertheater Feuer aus, das sehr leicht die gefährlichsten Dimensionen hätte annehmen können. Das im dritten Stockwerke des Bühnenraumes befindliche Hauptrohr der Gasleitung war geplatzt und die herausströmenden riesigen Flammen wurden durch die Giffesgegenwart der zufällig - es war während des Zwischenaktes - in der Nähe befindlichen Personen noch reich genug gelocht, ohne größeren Schaden verursacht zu haben.

* Das Wiener Hofopertheater wird seit einiger Zeit auffallend schwach besucht. Ueber die Ursache dieser Erscheinung schreibt die „N. Fr.“: Der Grund wird weder im Repertoire, noch in den Darstellern gefunden, und auch die Leitung der Hofbühne sieht sich der bedrohlichen Lage, welche abwechselnd vor den Thoren auf dem Michaelerplatz steht, ohnmächtig gegenüber Man fürchtet sich einfach vor dem Burgtheater. Nicht etwa nur, wenn eine blutjunge Raibe - wie das mitunter passiert - sich plötzlich einer großen Rolle bemächtigt, sondern jeglichen Tag, an welchem man keine Lust trägt, bei lebendigem Leibe verbrannt zu werden. Ernsthaft gesprochen: seit der jüngsten Panique in der Vorstellung von „Urbild des Tartuffe“ - ein Abend, dessen schredenerfüllte Szenen jedem Augenzeugen unvergesslich bleiben werden - hat sich die Furcht vor einer Wiederholung ähnlicher Vorfälle, weil sie auch einmal minder friedlich enden könnten, noch nicht gelegt. Noch selten war die Todesgefahr so greifbar nahe einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge an den Leib gerückt, noch selten hat sich mit so furchtbarer Deutlichkeit das Bild entrollt, wie eine in Verwirrung gerathende Zuschauermaffe erbleichend nach den Ausgängen drängt, in wilder Flucht die Gefahr vermehrend, kein Gebot der Klugheit mehr kennend und Leib an Leib mit dem Nachbar kämpfend nur dem eigenen Leben in möglichst kurzer Frist Raum schaffen will. Man konnte damals eine Vorstellung davon gewinnen, wie die vollgepropten Engpässe des Parterres, die allezeit halbbrecherischen Wendelstiegen der Galerien bei dem ersten unglücklichen Zufalle der Schauplatz tröstlicher Katastrophen werden mühten, und Jeder freut sich heute noch, mit heiler Haut damals dem Tempel der Kufen entronnen zu sein.

* Vorgestern starb in Neu-Wieging bei Wien der Schriftsteller und Arzt Dr. Rud. G a m a n a n. Gahmann fungirte mehrere Jahre in Dr. Görgen's Irrenanstalt in Döbling. Speziell war er dort auch dem Grafen Széchenyi attachirt, über dessen Charakter und Aufenthalt in der Irrenanstalt er nach dem Tode Széchenyi's eine interessante Monographie veröffentlichte. Früher schon war ein Drama von ihm im Druck erschienen. Im Jahre 1855 wendete er der ärztlichen Karriere den Rücken und trat in die Reihen der Journalisten. Bis zum Jahre 1861 war er in der Redaktion des „Banerers“ tätig. Die nächsten zwei Jahre brachte er in Italien zu, namentlich in Neapel. Aus Italien zurückgekehrt, trat er wieder in die Redaktion des „Banerers“, in welcher er bis zum August des vorigen Jahres, da dieses Blatt zu erscheinen aufhörte, ausdauerte. In den letzten Jahren beschäftigte er sich fast ausschließlich mit Kunstkritik.

* Aus P a r i s, 12. d., wird geschrieben: Die Folies dramatiques, welche seit mehr als Jahresfrist von dem pyramidenartigen Ensemble der „Fille Angot“ lebten, brachten gestern eine dreifache Operette „La belle Bourbonnaise“, Text von Dubreuil und Chabrilat, Musik von Coedès. Der Handlung und der Musik liegt das bekannte Spottlied von der „schönen Bourbonnaiserin“ zu Grunde, welches nach einer übrigens von der Geschichte angelehnten Uebersetzung

auf die Du Barry, die berühmte Maitresse Ludwig's XV., erfunden worden ist. Eine junge Mäuerin und Landsmännin der Du Barry, welche dieser tausend ähnlich sieht, soll von Agenten des Herzogs von Choiseul, der die allmächtige Favoritin fürzen will, dem König zugeführt werden. Die Du Barry erfährt rechtzeitig von dieser Intrigue, bemächtigt sich selbst ihrer Doppelgängerin, läßt dieselbe an ihrer Statt in Trianon Hof halten, während sie selbst, als Mäuerin verkleidet, ihrem sonalichen Liebhaber vorgestellt wird. Die Höllinge werden entlarvt, die Du Barry behauptet ihren ganzen Einfluß und entläßt ihr Ebenbild reich beschenkt nach der Heimath. Dies in wenigen Worten die mit mancher heiteren Episode ausgefärbete Handlung. Troß einiger Längen, welche übrigens leicht beseitigt werden können, hatte die Operette mit Fr. Desclausaz und den Herren Milber und Sainte Joy in den Hauptrollen einen vollständigen Erfolg.

* „La Chronique illustrée“ knüpft an den hohen Preis, welchen jüngst Troyons „Plaine de la Touques, Normandie“ erzielt hat, eine Zusammenstellung der hohen Preise, um die Landschaftsbilder berühmter französischer Maler innerhalb der letzten Jahre verkauft wurden. Im Jahre 1870 trug M. J. Dupré's „Passage d'Animaux sur un Pont dans le Berry“ 30,600 Frs. ein; „Une Route des Landes“ von demselben ging um 9100 Frs. an Mann. Rouffean's „Après la Pluie“ wurde um 39,000 Frs., seine „Lisière de Clair-bois“ um 13,500 Frs. und „La Vallée aux Vaches“ um 9200 Frs. angekauft.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf E. Schönborn, k. k. Kämmerer von Wien. - Graf Joseph Batthyány, k. k. Kämmerer von Wien. - Graf W. Migazzi, Obergespan von Arany-Maroth. - Th. v. Rabay, Obergespan von Raab. - Baron Schönfeld, k. k. Major von Tolnau. - Graf Ph. Sigray, Gutsbesitzer von Körmend. - Baronin Wesselényi, Gutsbesitzerin von Klausenburg. - J. v. Brónay, Gutsbesitzer von Bzanka. - Fr. v. Reppel, Gutsbesitzer von Abony. - Mr. Serila, Bankier von London. - Mr. Witt, Ingenieur von Wien. - J. Raugenberg, Direktor von Prag. - H. Kothni, Privatier von Wien. - Weinke, Doktor von Wien. - G. Nagh, Privatier von Raasdau. - M. Naghseju, Doktorsgattin von Erlau. - J. Gebhard, Kaufmann von Wien. - M. Fom, Kaufmann von Wien. - W. Brehl, Kaufmann von Weimar. - Th. Mundl, Kaufmann von Dresden. - J. Strah, Kaufmann von Segg.

Hotel König von Ungarn. A. J. Freiherr v. Wilsdorf, Privatier von Wien. - A. Kohn, Defonom von Odet. - E. Kraity, Ingenieur von Semlin. - K. Ramajetter, Buchdrucker-Besitzer von Fünfkirchen. - L. Loh, Buchhalter von Solnok. - E. Grim, Postmeister von Ujház. - E. Born, Professor von Lang. - J. Agular, Holzhändler von Szanab. - M. Stertai, Kaufmann von Trieste. - S. Haas, Kaufmann von Miskolc. - J. Klein, Kaufmann von Szepes. - W. Salzer, Kaufmann von Wien. - B. M. Schön, Kaufmann von Baja. - A. Augensfeld, Kaufmann von Baja. - E. Blau, Kaufmann von Wien. - J. Gedeon, Gutsbesitzer von Gömör. - M. Jauer, Privatier von Vajern. - S. Pofner, Kaufmann von Miskolc. - S. Pollat, Kaufmann von Bonyhád.

Hotel Königin Elisabeth. K. Radarash, Gutsbesitzer von Tals. - J. Gonyh, Gutsbesitzer von Gödöllö. - J. Szabó, Privatier von Wien. - D. Mész, Privatier von Pécel. - J. Szandó, Privatier von Kord. - J. Kovacs, Privatier von Boglan. - J. Csikari, ref. Geistlicher von Kord. - J. Eghüd, ref. Geistlicher von Wajern. - S. Wan, ref. Geistlicher von Tófalva. - D. Holländer, Jurist von Preßburg. - A. Stöckl, Kaufmann von Gatoan.

Hotel Hungaria. L. Polk, General-Konsul von Brüssel. - A. Kinka, Gutsbesitzerin von Alföld. - A. Berth, Gutsbesitzer von Szeged. - G. Raak, Gutsbesitzer von Szeged. - D. Jitto, Gutsbesitzer von Raasdau. - D. Oswald, Gutsbesitzer von Papa. - M. Uvóary, Gutsbesitzer von Boglar. - A. Flath, Ober-Gespan von Kenyás. - J. Bandler, Postmeister von Ledenburg. - G. Wilhelm, Direktor von Raasdau. - G. Frisch, Direktor von Wien. - J. Barasits, Advokat von Baja. - E. Belz, Advokat von Papa. - G. Kürthy, Verwalter von Alföld.

Hotel Paris. S. Linf, Gutsbesitzer von Zapolcsány. - J. Huttich, Gutsbesitzer von Debreczin. - A. Schmidt, Privatier von Gyöngyös. - J. Friz, Privatier von Wien. - J. Schiefinger, Defonom von Kreitzadt. - A. Barabhy, Defonom von Ubbard. - A. Davis, Sangerin von Amsterdam. - S. Grünberger, Kaufmann von Dobrony.

Hotel National. Fürst J. Odescalchi, Gutsbesitzer von Zapolcsány. - Graf A. Breuner, Gutsbesitzer von Grafenegg. - Graf E. Széchenyi, Geheimrath von Horpács. - Graf A. Jichy, Geheimrath von Wien. - L. Ronay, Obergespan von K. Zombor. - K. Radványky, Abteigat von Szilacs. - J. Prigberger, Ministerial-Rath von Sziget. - J. Talian, Gutsbesitzer von Dereglat. - K. Kofics, Gutsbesitzer von Raab. - L. Goor, Gutsbesitzer von Kalocsa. - K. Vánfi, Gutsbesitzer von Klausenburg. - P. Stojcsics, Stuhtrichter von Rohacs. - J. Vende, Barrer von D. Beece. - J. Wildhauer, Fabrikant von Schlackenau. - A. Krautner, Zinsektor von Wien. - W. Kinsle, Kaufmann von Fiume. - Ch. Farlas, Kaufmann von Baja. - J. Sterta, Kaufmann von Komorn. - G. Steiner, Kaufmann von Komorn.

Hotel Orient. S. Csibar, Gutsbesitzer von Semplin. - K. Radassy, Gutsbesitzerin von Tirnau. - J. Cecsla, Gutsbesitzerin von Heves. - W. Cserbe, Privatier von Pofoncs. - Fr. Szentandrassy, Beamter von Homona. - A. Berger, Fabrikant von Raasdau. - J. Deutsch, Kaufmann von Arad. - G. Augustin, Kaufmann von Neutra.

Hotel Valatin. P. Korjós, Advokat von Siflós. - J. Gatter, Privatier von Banat. - M. Popovics, Techniker von Wien. - L. Papp, Jurist von Szt. Miklós. - G. Bathy, Geistlicher von Szanab.

Hotel Debreczin in Ofen. G. Markovics, Notär von Jákó. - G. Flott, Jurist von Stuhlweissenburg. - S. Nagh, Gutsbesitzer von Reßprim. - J. Frankely, Honvöd-Lieutenant von Somogy. - J. Szabó, Privatier von Marmaros. - K. Lausz, Buchbinder von Wien. - M. Ullmann, Rentier von Raab.

Hotel Frohner. Graf J. Forgách, Gutsbesitzer von Kolova. - Baron P. Piret, Gutsbesitzer von D. Györ. - G. Zafacsy, Gutsbesitzer von Debreczin. - A. Gyöngyhösi, Privatier von Wien. - G. Ruy, Privatier von Preßburg. - K. Ostermayer, Privatier von Peterwardein. - W. Vackendacher, Unternehmer von Ratisza. - S. Birling, Kaufmann von Hamburg. - W. Bezold, Kaufmann von Alendorf. - K. Wospurger, Kaufmann von Marburg. - J. Gaas, Kaufmann von Wien. - Fr. Ráth, Kaufmann von Debreczin.

Hotel zu den zwei Löwen. J. Blau, Gutsbesitzer von A. Dabas. - J. Lang, Jurist von Zamaß. - Fr. Gogsmann, Kaufmann von Siebenbürgen. - L. Hirich, Kaufmann von Wien. - M. Blau, Kaufmann von Tals. - G. Salzer, Kaufmann von Brud. - A. Bergl, Viehhändler von Tarian. - J. Reuberger, Viehhändler von Wien.

Hotel Jägerborn. Graf E. Volga, Gutsbesitzer von Szarvaz. - G. Kurz, Gutsbesitzer von Tolnau. - J. Kolmar, Gutsbesitzer von Tolnau. - S. Talian, Gutsbesitzer von Somogy. - E. Györy, Notär von Decsöd. - L. Kramarich, Weamensfrau von Preßburg. - J. Györy, Defonom von Decsöd. - J. Salach, Advokat von Arad. - Fr. Storno, Malermeister von Ledenburg. - W. Rosenbaum, Kaufmann von Kojeg.

Zeitung für Landwirthschaft und Gewerbe.

Budapest, Donnerstag, den 16. April 1874.

Landwirthschaftliche Rundschau.

Budapest, 15. April.

Die Witterungsverhältnisse haben sich im Laufe der jüngst verfloffenen Woche wesentlich zum Besseren verändert, indem an die Stelle der geringen Bodenfeuchtigkeit abforbirenden heftigen und trockenen Winde öfter warme Regen getreten sind, welche das Aussehen der gesammten Vegetation bedeutend verbessert haben. Aus fast allen Theilen des Landes liegen Berichte vor, welche bestätigen, daß der Stand der Saaten ein gegen früher bedeutend gebessertes ist. Allerdings schießt man sehr über das Ziel hinaus, wenn man meint, sich nunmehr aller weiteren Besorgnisse überhoben zu sehen. Denn mehrseitig wird angeführt, daß nach dem früheren außerordentlich großen Mangel an Bodenfeuchtigkeit die gefallen Niederschläge ungenügend seien, und wir legen dieser Bemerkung ein gewisses Gewicht bei. Bei der unverhältnismäßig hohen Temperatur, welche wir in der ganzen ersten Hälfte des April gehabt haben, ist auch die Verdunstung eine bedeutend gesteigerte, und die Saaten, sowie die gesammte Vegetation, namentlich auch Futterkräuter, benötigen einer größeren Zufuhr an atmosphärischen Niederschlägen. Der Graswuchs ist bis jetzt durchaus kein üppiger zu nennen. Wie gering der Vorrath von im Boden vorhandener Feuchtigkeit ist, ergibt sich bei dem im Ömer Gebiete nunmehr schon ganz beendeten Schnitt der Weinstöcke. Die geschnittenen Weinstöcke geben, obgleich die Weingärtner das durchaus gesunde Aussehen des Rebstocks rühmen, an den Schnittflächen nur sehr wenig Saft, während doch der Antriebs der Stöcke bereits begonnen hat. Ob das ein gutes oder schlechtes Zeichen in Bezug auf die Lebensfähigkeit, resp. auf den zu gewärtigenden Traubenansatz ist, lassen wir unerörtert; wir schließen aber, daß die Stöcke wenig Saft haben, weil es namentlich dem Untergrunde, in den der Weinstock seine Wurzeln tief hinabsenkt, an Feuchtigkeit noch immer sehr fehlt und sind daher auch im Interesse der Weinproduktion vermehrte Niederschläge ein dringendes Bedürfnis. Was die Obstbäume anbelangt, deren Blüthe mit der Mandel- und Aprikosenblüthe im vollen Gange ist, so blühen in hiesiger Gegend Mandeln sehr, Aprikosen aber nicht besonders reichlich, doch dürfte die warme Witterung mit zeitweiligem Regen der Blüthe günstig sein, was einen reichlichen Fruchtansatz zur Folge haben kann. Von den übrigen Obstbäumen zeigen sowohl Kirichen, deren Blüthe loben beginnt, als Kernobst, Aepfel und Birnen, ungewöhnlich reichen Ansat von Blüthenknospen, der im vorigen Jahre nicht vorhanden war, und geben somit Hoffnung auf einen guten Ertrag, für den die Witterung der nächsten drei Wochen entscheidend sein wird. Für den bevorstehenden Mais- und Kartoffelbau läßt die Witterung nichts zu wünschen übrig.

Ueber das Auswintern des Getreides finden wir in der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ von Professor Haberland einen sehr lehrreichen Aufsatz. Professor Haberland constatirte durch angestellte Versuche, daß die Einwirkung von künstlich hergestellter Kälte bei -24, -18 und selbst -14° C. (-20, -14, und -11, R.) für die dieser Temperatur eine Nacht hindurch ausgelegte Saat in dem Alter, in welchem dieselbe gewöhnlich in den Winter hinein zu kommen pflegt, eine absolut tödtliche war. Bei -8 bis 10° C. litten die der Kälte ausgelegten Saaten nicht den mindesten Schaden, und dies in Verbindung mit den oben gegebenen Daten führt uns zu der Bemerkung, daß das in verfloffenen Winter in Ungarn vielfach beobachtete Auswintern der Saaten in den meisten Fällen wahrscheinlich nicht der Kälte zugeschrieben werden darf. Denn im Ganzen und Großen war der Winter doch ein ziemlich milder, und wurden nur in wenigen Nächten Temperaturerniedrigungen von -8 bis 10° R. beobachtet. Im östlichen Ungarn war allerdings die Kälte viel bedeutender, aber dort hat es auch an Schnee nicht gefehlt, der, wie auch Herr H. bemerkt, das beste Schutzmittel gegen die Kälte ist. Wir meinen daher, daß man es in vielen der beobachteten Fälle des Auswinterns mehr mit einem Vertrocknen der jungen Saaten, als mit einem eigentlichen Erfrieren zu thun hat, denn bekanntlich haben in den Monaten November bis Ende Januar Niederschläge beinahe gänzlich gemangelt, wogegen die andauernden trockenen Ostwinde den Boden völlig pulverisirten und letzteren dem Spiel der Winde preisgaben, was ein Entblößen der Wurzeln zur Folge hatte. Daß ein sehr trockener Boden die Gefahr des Auswinterns vermehrt, bestätigen auch die Versuche Haberlands, und was den Schutz der Schneedecke anlangt, so theilt der Genannte die Resultate von Temperaturbeobachtungen mit, welche in der Forstversuchstation Schaffenburg in Baiern im Dezember 1871 gemacht wurden und die zeigten, daß die Temperatur in den Nächten vom 8.-12. Dezember auf -27° und -26° C. fiel, während doch die Temperatur an der Oberfläche des schneebedeckten Bodens wenig unter den Nullpunkt sank, in 1 Fuß Tiefe aber +0.8 bis +1.0° C. betrug.

Das Steigen der Fleischpreise hat in neuerer Zeit auch bei uns die Aufmerksamkeit mehr auf die in Frankreich besonders sehr intensiv betriebene Kaninchenzucht gelenkt. Früher schon oft hat man Versuche gemacht, das Kaninchen mit dem Hasen zu paaren, doch, trotzdem diese beiden Thiere zu derselben Gattung gehören, immer erfolglos. Es kam dies daher,

daß beide von Natur in erbitterter Feindschaft leben, und jeder Jäger weiß, daß der Hase bei Anlage eines Kaninchengeheges sich indignirt von dieser Nachbarschaft zurückzieht. Die ersten Versuche einer Bastardbildung zwischen den beiden Gattungsverwandten rühren von Buffon her, blieben aber erfolglos und endeten stets mit einem tödtlichen Kampfe der geschworenen Feinde. Viel später nahm Alfred Roux, Präsident der Ackerbau-Gesellschaft der Charente in Frankreich, die Kreuzungsversuche von Neuem auf und mit glücklicherem Erfolge. Er zog die Thiere, und zwar männliche Hasen und weibliche Kaninchen, schon von Jugend an zusammen vereinigt auf, und es gelang ihm dadurch, ihren gegenseitigen Widerwillen zu besiegen. Die Produkte der Kreuzung nannte er Leporiden. Allein die erste Zucht gleich noch zu sehr dem Kaninchen, als daß man mit diesem Resultate hätte zufrieden sein können. Die weiblichen Thiere dieser neuen Race waren aber dem Hasen gegenüber um Vieles ruhiger, und damit war die Schwierigkeit weiterer Kreuzungsversuche beseitigt. Mehrjährige Versuche lassen als geeignetes Züchtungsverfahren das folgende erscheinen: Man zieht — wie oben schon gesagt — zunächst männliche Hasen und weibliche Kaninchen auf. Die wilde Häsinn setzt in der Freiheit 4, das Kaninchen 8—12 Junge; das vom Hasen belegte Kaninchen 5—8. Die Fruchtbarkeit steigt also, wie man nicht besser erwarten kann, in der Mitte. Die Halbbloodhasen, die, wie vorhin erwähnt, dem Kaninchen zum Verwechseln ähnlich sehen, erzeugen fruchtbare Junge, die ihnen gleichen. Kreuzt man nun die Hasen mit Halbbloodweibchen, so erhält man Dreiviertelhasen, die schöner und größer sind, als die Stammthiere, allein da sie nur 2—5 Junge werfen, so würde ihre Zucht nicht lohnend sein. Wenn man aber schließlich Dreiviertelhasen, mit Kaninchenweibchen kreuzt, so erzielt man Bastarde, die 5—8 Junge werfen, in vier Monaten zeugungsfähig sind und im Jahre fünf Geschlechter zur Welt bringen. Dies sind die eigentlichen, in Frankreich in so großer Menge gezüchteten Leporiden, die 8—10 Pfund schwer werden und auf dem Markte dort mit 2 Francs (doppelt so hoch als das gemeine Stallkaninchen) bezahlt werden. Da neuerdings die Leporidenzucht auch in Oesterreich-Ungarn anfing, sich Eingang zu verschaffen, glaubten wir, daß manchem unserer Leser diese Notizen nicht unwillkommen sein dürften.

Ueber den Nutzen und die Kultur der Weide.

Wir haben in diesen Blättern bereits auf die Kultur der Weide hingewiesen und nehmen wiederholt Veranlassung, auf den Gegenstand zurückzukommen. Die Weide liefert dem Landwirth einen nicht geringen Nutzen. Sie gedeiht ungleich in derart, die der Ueberfluthung ausgesetzt sind und liefert dann auf solchen Plätzen, wo eine andere Pflanzart nur mit ungewissen Erfolgen kultivirt werden könnte, einen, wenn auch nicht besonders hohen, doch aber sicheren Ertrag und erhöht, außer durch den Schutz, den sie denselben gewährt, auch hiedurch bedeutend den Werth des Grundstüdes. Die Salzweide (*Salix caprea*) gedeiht auch auf nicht zu trockenem Sand und liefert wie alle Weidearten im zeitigen Frühjahr dem Vieh ein angenehmes Futter, und der umsichtige Jäger sammelt fleißig die männlichen Weidenblüthen, damit er seine Vögel bei etwa eintretender Roth an Völlen, mit denselben hinreichend versorgen kann. Die Weide gibt in ihren grünen Blättern auch ein gutes Viehfutter, die trockenen eignen sich aber vorzüglich als Winterfutter für Schafe, ja selbst für Rinder. Dies spricht wohl genug dafür, daß sie eine größere Würdigung verdient und wollen wir nun zur Beschreibung ihrer Kultur übergehen.

Von den vielen Weidearten sollte die Korbweide (*Salix viminalis* u. A.) bei Anlage von Weidenpflanzungen besonders verwendet werden, da deren Ruthen zu Flechtwerken recht geeignet sind, mithin der Absatz derselben ein guter sein dürfte. Will man Weidenbäume erziehen, so eignen sich hierzu besonders die weiße oder Silberweide (*Salix alba*) und die Salzweide (*Salix caprea*), deren Stämme eine bedeutende Höhe zu erreichen vermögen.

Der Menge nach weniger erträglich als die obgenannte Korbweide ist *Salix purpurea*, oder die Purpurweide. Die innere Rinde ist im Sommer citronengelb. Sie gibt nur dünne, aber die schönsten, zähesten Ruthen und muß jährlich geschnitten werden. Die kaspiische Weide (*Salix acutifolia*) gedeiht noch auf Flugland mit frischem Untergrunde gut. Strenger Hon- und Torfboden sind für alle Weidenarten minder geeignet. Besondere Ansprüche an den Boden macht die Weide zwar nicht, Bodenkraft begünstigt natürlich auch die Ertragsfähigkeit dieser Baumart.

Die Vermehrung der Weide geschieht selten durch den Samen, sondern in der Regel durch Stecklinge, die auf die Länge von 5-6 Decimeter (18-24 Zoll) Mitte März oder Anfangs April geschnitten werden. In die schon im vorhergehenden Herbst ausgeworfenen Gräben werden die schräg und glatt geschnittenen Stecklinge schräg eingelegt und darauf die Erde so angefüllt, daß die Hälfte des Stecklings über der Erde bleibt. Die gute Erde kommt an die Stelle, wo sich die Wurzeln bilden sollen, die schlechte oben auf, wo sie sich bald durch verbleibt. Ein Anstichmen der Stecklinge wird wohl meist nicht nöthig sein. Bei Sandwädhnen ist es zweckdienlich, Wasserleitungsgräben zu den, in Rasenstücke verlegten Stecklingen zu machen, damit ihnen die nöthige Feuchtigkeit zukomme. Während der Wachstumsperiode sollen die Weidenpflanzungen vor Unkraut geschützt werden. Auch man nicht des Unkrautes benutzte Gerberlöcher aufstreu. Wenn eine so angelegte und gepflegte Weidenpflanzung ihren Standort vier bis sechs Jahre eingenommen hat, so kann man zum ersten Mal selbst durch Behauen heimsuchen, was im Frühjahr oder Sommer ausgeführt wird, wenn die Weidenruthen zur Weisarbeit verwendet werden sollen; will man sie aber zum Verbrennen benutzen, wozu sie freilich nicht viel werth sind, so wird der Hieb im Herbst vorgenommen.

Dasselbe, was von der Korbweide gesagt wurde, die meist in Buschform gezogen wird, gilt auch von der weißen Salzweide, nur die Art deren Anpflanzung ist etwas abweichend. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Weidenstöcke

müssen eine Länge von etwa 3 Meter (circa 9 Fuß) besitzeⁿ und heißen dann Seifstangen. Sie werden in die im Herbst gemachten Löcher senkrecht, nur 4 Decimeter (15 Zoll) tief eingesteckt, eingeschlemmt und mit einem kleinen Erdhügel umgeben, der gegen die Mitte hin, der Seifstange zu, eine Vertiefung hat, damit das Regenwasser sich hier länger aufhalte. Die Pflege haben diese Weiden mit der Korbweide gemein.

Was die Nutzung betrifft, so ist es in unferen Gegenden üblich, bei der Buschform die Weide so abzuhauen, daß nur ganz kleine Weidenstöcke am Stamm verbleiben, oder ist die Weide in Baumform zum Kopfholzbetrieb gezogen, so wird sie derartig beschitten, daß nur ein halber Stamm verbleibt. Letzteres Verfahren ist verwerflich, da hierdurch die Köpfe ungenügend vergrößert werden, die frisch getriebenen Ruthen sehr gedrängt stehen und in ihrer richtigen Ausbildung nicht wie gewünscht vorzuschießen vermögen. Der Weidenstock geht, weil er übermäßig zur Ernährung der dicht stehenden Ruthen angestrengt wird, zurück. Diese, von einer schlechten Abtriebsmethode her rührenden nachtheiligen Folgen lassen sich verhüten, wenn man auf den Weidenköpfen 4 bis 5 Decimeter (circa 15 bis 18 Zoll) lange Stummel stehen läßt. Wird dann jährlich oder jedes zweite Jahr (bei zum Flechten gezogener Weide) stets nur die Hälfte oder ein Drittel des Weidenkopfes (dies richtet sich nach der gewünschten Stärke der Ruthen) der Benutzung unterworfen, so kann man auf einen lange andauernden Erfolg sicher rechnen.

Bei Weiden, welche später Stammholz liefern sollen, fällt das Köpfen weg, man läßt sie eine entsprechende Höhe erreichen, kragt dann den obersten und zugleich Haupttheil des Stammes und bringt den Schneitelholzbetrieb in Anwendung, wo dann aller vier Jahre mit Weidenhaltung von Stummeln nur die Seitenäste des Stammes, wie man es bei der italienischen Pappel (*Populus pyramidalis*) zu machen pflegt, abgehauen werden. Die Weide liefert zwar keinen großen Holzergas, vermag aber doch holzarme Gegenden mit dem nothdürftigen Brennmaterial zu versorgen; ihr Holz kann auch noch zu Kaskinen mit Vortheil benützt werden.

Fassen wir nochmals die Nützlichkeit der Weide, wie auch deren leichte Kultur ins Auge und bedenken wir, daß diese Laubholzart zu Uferpflanzungen einen großen Werth hat und auf vielen sonst unfruchtbareren Gründen noch einen guten Ertrag gibt, so spricht das schon selbst dafür, daß der Landwirth die Ufer der seinen Grund passirenden, vielleicht sehr ruhenden Flüsse oder Bäche (nachdem sie terrassirt, d. i. breitflügigen Stiegen ähnlich angelegt sind) zweckmäßig mit Weiden bepflanzen soll. Selbst wenn hierdurch ein kleines Stück guten Acker einer besseren Benutzung abgeht, so ist es doch besser, durch die gepflanzten Weiden einen kleinen als durch das Abschwemmen des Grundstüdes gar keinen Ertrag zu haben.

(Fr. Löw.)

In den Kreisen Buren und Weische (Westphalen) hat man die Beobachtung gemacht, daß die ausgelagte Holzasche besser düngt, wie die ursprüngliche Holzasche. Um für diese Erscheinung einen Grund zu finden, wurden, wie Dr. J. König berichtet, in der agrarisch-chemischen Versuchsanstalt zu Münster Proben von ursprünglicher und ausgelagter Holzasche, wie folgt, untersucht:

	Ursprüngliche Holzasche	Ausgelagte Holzasche
Wasser	247	624
Kohlenäure	1137	1550
Chlor	051	Spuren
Schwefelsäure	083	desgl.
Phosphorsäure	526	315
Eisenoxyd	222	560
Kalk	3405	3280
Magnesia	619	489
Natron	226	098
Kali	811	034
Kieselerde	804	689
Sand und Kohle	1896	2401

Nach diesen Zahlen ist die günstigere Wirkung der ausgelagten Asche durchaus nicht zu erklären, da sie an allen Pflanznährstoffen ärmer ist, als die ursprüngliche Holzasche. Man ist hiernach fast anzunehmen geneigt, daß das kohlensaure Kali der ursprünglichen Holzasche einen nachtheiligen Einfluß auf die Vegetation ausübt, — was gerade nicht unwahrscheinlich, — da diese nachtheilige Wirkung in der ausgelagten Asche wegfällt.

Um alte Korkpfropfen zu reinigen werden dieselben in einem entsprechend großen Topfe mit Wasser übergossen; nachdem alle gehörig benetzt sind, gießt man englische Schwefelsäure zu, auf 10 Pfd. (5 Kilogr.) Wasser etwa 1 Pfund (1 Kilogr.) Säure, und rührt mit einem Holze um. Die Flüssigkeit wird nach 24 Stunden abgeseigt und die Pfropfen mehrmals mit Wasser gut nachgeseigt, bis ein auf irgend einen großlöcherigen Pfropfen angedrücktes Ladamuspapier nicht mehr geröthet wird; dann trocknet man die Pfropfen schnell und scharf. Die Säure mit Alkohol abzusumpfen ist nicht thunlich, weil dadurch die schöne Farbe des Korkes leidet.

Auf der Stadteisenbahn in Chicago wurde jüngst ein großer Erfolg im Versuch mit einer neuen Eisenstrasse erzielt, welche kein Feuer, also auch kein Feuerungsmaterial und keinen Heizer braucht. Der Kessel der Lokomotive, 8 Fuß lang und 3 Fuß im Durchmesser, war bis zu 2/3 seines Inhalts mit kaltem Wasser gefüllt und dieses wurde nicht wie gewöhnlich durch Feuer, sondern dadurch in Dampf verwandelt, daß man mittelst einer eisernen Röhre unmittelbar vor Beginn der Fahrt Dampf in das Wasser des Kessels leitete, welcher in einem am Depot befindlichen Vorrathskessel derart erzeugt war, daß der Dampfapparat daran 200 Pfd. Druck anzeigte. Sobald eine Temperatur von 170 Grad im Kessel erreicht war, zeigte eine Temperatur von einem schweren, für vier Pferde bestimmten Wagen in Bewegung und legte nahezu 5 Kilometer in zehn Minuten zurück, wobei sich nur 80 Pfund Dampf verbrauchte. Nachdem sie diese Strecke zurückgefahren war, brachte sie, wieder an ihrem Ausgangspunkte angelangt, noch 57 Pfund Dampf von ihrem Vorrathe zurück.

Die Weilaufschlempe ist ein gut zu benützendes Milch- und Futter von höherem Nährwerth, als die Melasse selbst (wegen des Malzjuzages). Dieselbe wird in den Wirtschaften der preuss. Provinz Sachsen, in denen Weilaufschlempe erzeugt wird, allgemein vertheilt. Auf die Gesundheit wirkt sie nur ungenügend, wenn sie zu heiß und in zu starken Gaben vertheilt wird. Schon wegen des hohen Salz- und Wassergehaltes (92%) soll sie nicht mehr als 1/2 bis höchstens 2/3 des Nährstoffbedarfes der Thiere ausmachen. Große Mengen an besten durch Feuer, unter Zuhilfenahme von Oelkuchen u. dergl., werden durch sie verworfen, indem man solche damit aufbrüht. Bei dem hohen Wassergehalt konnte vielleicht ein weisses Eränen unterbleiben, doch ist nicht ersichtlich, weshalb unter den gen. Umständen solches ganz unterbleiben soll, wenn die Thiere Verlangen danach zeigen. Entschieden ungenügend ist dieses Futter, wenn ein unvollkommenes Abreiben der Waage stattgefunden hat, die Schlempe also noch Alkohol enthält.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Nr. 86

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Budapest, Donnerstag, 16. April.

Man pränumeriert

Budapest
Durch die Postämter; für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wobei die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Lasserer, die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Pollak, H. Rothstein,
Karl Moser, A. Oppelk. — Im
Auslande: Saalbach's Annoncen-
bureau in Dresden; G. L. Danne
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Buller &
Co. in Paris.

1874

Budapest, 16. April.

Das Oberhaus hat heute Mittags eine Sitzung gehalten, in welcher der Gesetzentwurf über die Regelung der Grundsteuer definitiv angenommen wurde. Wir tragen den Sitzungsbericht im Morgenblatte nach.

„Közökö“ macht heute einige polemische Bemerkungen gegen jenen Theil unseres gestrigen Zeitartikels, in welchem wir andeuteten, daß das sogenannte amerikanische kirchenpolitische System für die Ultramontanen günstiger sei, als man im Allgemeinen glaube. Der Verfasser des heutigen „Közökö“ Zeitartikels meint übrigens selbst, daß der Einführung dieses Systems bei uns einige Vorkehrungsmaßregeln voranzugehen müssen. Ohne es zu bemerken, hat er sich also eben unserer Ansicht angeschlossen.

Zu den von deutschen Vätern veröffentlichten Dokumenten über das Konzil bemerkt „Közökö“: Es wäre interessant, zu erfahren, ob die österreichisch-ungarischen Bischöfe solche Ansuchen von Seite unserer diplomatischen Organe, wie die deutschen Bischöfe von der deutschen Diplomatie erhielten. Es sind schon mehrere Aktenstücke über die Konzilspolitik Oesterreich-Ungarns erschienen, aber eben über den jetzt erwähnten Punkt war in denselben nichts enthalten und doch konnte man nur darnach die Haltung des ungarischen Episkopats am Konzil würdigen?

„Són“ befaßt sich mit der Bankfrage und stellt die Forderung, der neue Finanzminister möge gleich in seiner ersten Rede über die Bankangelegenheit bezüglich der Vergangenheit folgende Fragen beantworten: Worin bestehen die Ursachen und Unerwartete? Was für Verbindlichkeiten übernahmen bezüglich der Lösung der Bankfrage Oesterreich gegenüber Lombard und Herzog? Wie weit sind die Verhandlungen gediehen, welche unsere Regierung in dieser Angelegenheit mit der österreichischen gepflogen und welches ist der Standpunkt, den die österreichische Regierung einnimmt? Nicht als wären diese Vereinbarungen als bindend zu betrachten, sondern nur um die authentische Geschichte der Bankangelegenheit zu kennen, wäre es wünschenswert, die amtlichen Daten zu erhalten. Ferner möge der Minister Aufklärung geben, ob die österreichische Regierung die Silberwährung aufrecht erhalten wolle oder die Goldwährung einzuführen gedenke. Wissenswerth wäre es auch, ob die Regierung mit Jemandem betreffs Errichtung einer selbstständigen ungarischen Zentralbank Unterhandlungen gepflogen habe und wenn dies der Fall war, weshalb dieselben ohne Resultat blieben und weshalb etwaige Anträge zurückgewiesen wurden. Schließlich möge „Són“ selbst sein Programm auseinandersetzen.

Bezüglich der in der „Közökö“ veröffentlichten „Ungar. Correspondenz“, daß dieselbe ein ganzes Archiv von auf diese Angelegenheit bezüglichen Dokumenten zu unteruchen haben wird; so zwar, daß der Transport aller dieser Dokumente in das Abgeordnetenhaus von Seite des Finanzministeriums als eine Unmöglichkeit bezeichnet und die Kommission eingeladen wurde, die Prüfung und Durchsicht in den Ministerial-Bureau und Archiven vornehmen zu wollen. Uebrigens kann sich die Kommission in diesem Augenblicke nicht versammeln, da ein Mitglied derselben krank und zwei Mitglieder abwesend sind.

Budapest, 16. April. Für den den gemeinsamen Minister des Neuherrn begleitenden Beamtenstab sind für die Dauer der Delegationen Wohnungen im Hotel „Europa“ gemietet. Es sind dies die Sektionschefs Baron Hofmann und Baron Orcz, sowie der Referent in orientalischen Angelegenheiten, Baron de Poni. Als Regierungskommissäre in den Delegationen fungieren wie in den früheren Jahren Sektionsrath Baron Krause für die Reichsrathsdelegation und Hofsekretär v. Doliczán für die Delegation des ungarischen Reichstages.

Budapest, 16. April. (Die Preßburger Handelskammer über die Bankfrage) Das von der Preßburger Handels- und Gewerbekammer in dieser Angelegenheit entsendete Komitè hatte sich in der am 9. April diesbezüglich abgehaltenen Berathung dahin geeinigt, der Kammer vorzuschlagen: den Handelsminister zu bitten, einen ungarischen Handelsminister zur eingehenden Behandlung der das ganze Land berührenden Bankfrage einzuberufen, sämtliche Schweslerkammern von dem unternommenen Schritte zu verständigen und dieselben einzuladen, den von der Preßburger Kammer dem Handelsminister unterbreiteten Antrag kästlich zu unterstützen; ferner bei dieser Gelegenheit die vom Tirnauer Abgeordneten Thaddeus v. Prilek in der „städtischen Preßburger Zeitung“ in der Bankangelegenheit veröffentlichten Vorschläge den Kammer zur Kenntnissnahme mitzutheilen. — In ihrer am 14. d. abgehaltenen Sitzung acceptirte die Kammer diesen Antrag ihres Spezialkomitès. Ein bereits vorliegender Entwurf des betreffenden Rundschreibens an die Schweslerkammern wurde nach einer kurzen Debatte modifizirt und angenommen.

Wien, 15. April. (Dria-Korr.) Ueber die Aufnahme, welche die jüngsten Eröffnungen unseres Auswärtigen Amtes in Rom gefunden haben, verlautet noch nichts Positives. Doch liegen mehrere Anzeichen vor, daß die Curie den Uebergang zu einer eintretenden Haltung sucht und daß die Drohungen der Encyklika unausgeführt bleiben werden. Wir wissen nicht, wie viel von diesem Umschwunge in der Situation auf die befehlerte Uebersetzung des Grafen Andrásh zu setzen ist, gewiß erscheint, daß die diplomatische Inszenierung der jüngsten Aktion einen gewissen nachdrücklichen Ernst und die Bestimmtheit und das Selbstbewußtsein des Auftretens nicht vermissen läßt. Einem eigenhändigen Schreiben des Monarchen ist doch noch eine ganz andere Bedeutung zuzuerkennen, als selbst dem formelhaften Reskripte des Ministeriums des Neuherrn, und der Ihnen aus Rom telegraphisch signalisirte Umstand, daß Graf Paar eine Spezialaudienz zur Uebersetzung jenes Handschreibens in Anspruch genommen habe, statet das Vorgehen Oesterreich-Ungarns mit einer gewissen Entschlossenheit aus, welche in Rom ihren Eindruck schwerlich verfehlt haben dürfte. Jedenfalls vermochte man die Uebersetzung zu gewinnen, daß man es nicht mit einem diplomatischen Schwadron von gewöhnlichem Schlage, sondern mit dem festen Entschlusse der österreichisch-ungarischen Regierung zu thun hat, den römischen Störungen ein Ende zu machen. Allem Ermessen nach hat dies im Vatikan um so mehr gewirkt, als man dort wohl auch den Widerstand des österreichischen Episkopates übersehen und seit der unliebsame Erfahrung gemacht hat, daß die sprühenden Wortfunken der Encyklika diesmal die explosivende Pulvertonne zu erreichen nicht vermochten. Sieht man vom Kardinal Schwarzenberg ab, so haben die Kirchenfürsten in der Herrenhausdebatte schwerlich den römischen Erwartungen entsprochen. Sie haben unter Berufung auf ihre Amtspflicht ihr Pensum korrekt erledigt, aber von jener flammenden Leidenschaftlichkeit, welche die päpstliche Rundgebung anzufachen sich bemühte, war nichts zu bemerken. Gelingt es den Vorstellungen des Grafen Andrásh, die Agitation in Rom zu ersticken, so ist eine andere als prinzipielle Reue des Oesterreichs-Klerus, eine praktische Aufsehung gegen die Gesetze kaum zu befürchten.

Tagesneuigkeiten.

[Personalia-Nachrichten.] Minister Baron Bela Wenckheim ist gestern Abends, Kommunikationsminister Graf Joseph Sisch und der Raaber Bischof Balta sind heute früh nach Wien abgereist.

[Wohltätigkeit.] Die Pesther erste vaterländische Sparkasse hat für die Cholera-Waisen 2000 fl. und die Großwärdener Sparkasse für die vaterländischen Waisen 200 fl. gespendet. Beide Wohltätigkeitskassen werden heute im Amtsblatt mit Anerkennung zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

[Ordensverleihung.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 21. Februar l. J. dem k. k. Generalkonsul und Legationsrath Baron Ernst Wrenner das Kommandeurkreuz des Franz-Josephsordens mit dem Stern zu verleihen geruht.

[Die Schuppocken-Impfung] wird während der Sommermonate vom 1. d. angefangen in der Gebäude der medizinischen Fakultät in der Neuen Weltgasse wesentlich zweimal, und zwar Sonntag und Donnerstag Nachmittags von 3—5 Uhr vorgenommen werden.

[Im heutigen Preßprozeß der „Albin“] wurde der Angeklagte Vinca Gruta von den Pesther Geschworenen mit großer Majorität schuldig gesprochen. Das Strafurtheil des Gerichtshofes lautete auf 15 Monate Arrest und 500 fl. Geldstrafe. Den ausführlichen Bericht tragen wir im Morgenblatt nach.

[Die angebliche Explosion des Dampfes „Orient.“] Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht, der Dampfer „Orient“, das prächtigste Schiff der ersten k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, sei untergegangen, der Dampfessel sei bei Galatz erblodert und dergleichen Schaudergeschichten mehr. Vom Direktor, Herrn Stephan von Medgyász, erfuhren wir jedoch, daß bei der Direktion absolut nichts von einem solchen oder einem ähnlichen Unglücksfalle bekannt sei. Wäre ein größeres Malheur passiert, so wäre jedenfalls telegraphische Meldung eingeleitet. Möglicherweise es übrigens, daß sich ein kleinerer Unfall ereignete. Um darüber Näheres zu erfahren, ließ der Direktor Mittags nach Orsova telegraphiren. Im Laufe des Nachmittags dürfte die Antwort eintreffen, welche hoffentlich zur Gewißheit macht, daß der „Orient“ noch lange mit stolzem Kiel die Wogen der Donau durchschneiden wird.

[Botivafel an Gyrtl's Geburtshaus.] Die Anbringung der Botivafel an Gyrtl's Geburtshaus in Eisenstadt wird mit einer großen Feierlichkeit verbunden sein. Fürst Esterházy hat sich erboten, am Tage der Feier das gesammte Studentenkomitè einzuladen; auch Professor Gyrtl hat die Zulage gemacht, der Feier beizuwohnen zu wollen.

[Keine Trichinen.] Wir erhalten vom Oberphysikus, Herrn Dr. Patruban, um 2 Uhr Nachmittags die Mittheilung, daß die mikroskopischen Untersuchungen in den jüngst erwähnten zwei Krankeitsfällen das Vorhandensein von Trichinen nicht nachgewiesen haben.

[Eine Serenade mit einem Lustspiel.] In der Stadt Sz. . . wohnt der Sigeuner-Prinzeß R. G. ein sehr gemüthlicher, lustiger und

gebildeter junger Mann, den nur sein Stand verhinderte, in den Gesellschaften eine Rolle zu spielen. Die Damen konversirten auch gerne mit dem braven jungen Mann und gestanden, daß sie ihm sogar gut sein könnten, wenn er aus der Bande austreten würde. Der Prinzeß liebt aber keine Kunst zu sehr und veriperte nicht die geringste Lust, eine andere Karriere zu wählen. Das Glück war ihm aber auch so hold. Eines Tages verliebte sich eines der schönsten Mädchen der Stadt in ihn. Der Prinzeß verlor sein Glück und bewarb sich um die Hand des Mädchens, aber die Mama wies ihn zurück, was ihn jedoch nicht in Verzweiflung verlegte, denn er war der Liebe des Mädchens sicher. Ueberraschung und Staunen wurde nur der Mama zu Theil, als sie eines Abends ihre Tochter nirgends finden konnte und Tage lang zeigte sich weder die Kleine, noch der Prinzeß. Der wackere Prinzeß hatte sich unterdessen mit seiner Geliebten ehelich verbunden. Die Mama gerieth natürlich in schrecklichen Zorn und es gab wenig Hoffnung, sie verfühlich zu stimmen. Eine Woche nach der Vermählung ertönte in der Nacht unter dem Fenster der Mama die Saiten einer Violine und herrliche Weisen berührten das Ohr der zürnenden Mutter. Lange horchte sie und ergoß sich trotz ihres Zornes an der schönen Musik. Der Geiger spielte fortwährend die klagendsten Weisen, bis endlich die ganze Wasse mit Leuten gefüllt war, und man sich neugierig fragte, wer der Mama eine so köstliche Serenade bringe. Das Ende vom Liede war, daß die Mama dem Geiger und ihrer Tochter verzieh, aber hinzusetzte, daß diese Verführung im strengsten Sinne des Wortes erregt worden sei.

[Schwalben-Zaktik.] Die Schwalben stellen in Hermannstadt am 13. d. ihren Einzug, und einen Pärchen derselben nahe, wie von dort berichtet wird, bald der Kampf um's Dasein und den Besitz. Wahrscheinlich wider alles Erwarten der Schwalben hatte sich in ihr altes Nest grau gefiedertes Proletariat in Gestalt von Sperlingen eingestellt und wurde von diesen gegen einen dreimaligen Angriff der schwarzblau gefiederten Aristokratie behauptet. Da sich die Belagerten nicht zu Anschlägen à la Zazine vorweg bequemen, um den Racenkampf ausmuros aufzunehmen, so griffen die Belagerer zur Kriegskunst und — der überlegene Geist triumvirte. Die Schwalben verklebten die Deckung des Nests und mauerten auf diese Weise die überwinternden Gamin's ein.

[Ein Unglücksfall.] ereignete sich dieser Tage in Sord (nächst Karlsburg). Sechs Kinder, die Söhne eines wohlhabenden rumänischer Wirthe, gingen in die Gemauerung der Gemeinde, um Lehm zu graben, mit dem die Außenwände der Häuser ihrer Eltern für die kommenden griechischen Ostern frisch bestreichen werden sollten. Eine schwere Lehmstocher löste sich los und verschüttete die kleinen Arbeiter. Einem derselben, welcher größer und kräftiger, als die Uebrigen war, gelang es, sich durchzugraben und auch zwei seiner Gespielen zu retten; die anderen drei erlitten aber einen schrecklichen Tod. Die Leichen der Knaben, deren Körper furchterlich zugerichtet waren, wurden unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung in die Gemeinde überführt und bestattet.

[In einer Straßensprache ertrank.] In Hermannstadt lebte dieser Tage eine sehr alte Frau in nicht ganz ruhmreichem Zustande Abends nach Hause zurück und fiel, als sie ein etwas tiefes Kinnthal überqueren wollte, so unglücklich zu Boden, daß der Kopf gerade in die Mistbrunne zu liegen kam. Im Hauche schloß sie wahrscheinlich dort ein und ertrank im buchstäblichen Sinne in einer Straßensprache.

[Eine Bittersalzquelle] ist auf der Hortobágyer Weide beim Graben eines Brunnens in einer Tiefe von 9—10 Fuß entdeckt worden. Das Wasser soll stärker sein, als das Siner Bitterwasser, und sind mehrere Drebröckner Werke aufgefördert worden, die chemische Untersuchung der neuen Mineralquelle vorzunehmen.

Uel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Berlin, 15. April. Die „Post“ demontirt, daß Bismarck gelegentlich der Vorberathung des Kompromißantrages ein förmliches Entlassungsgeheiß eingereicht habe, welches den Kaiser zum Besuche des Reichskanzlers veranlaßt hätte. Dasselbe Blatt versichert weiter, daß Bismarck die Entscheidung durchaus dem Kaiser überließ. — Die „Norddeutsche Zeitung“ bestätigt, daß die Behörden Manila's von der spanischen Regierung Befehl erhielten, beide mit Beschlag belegte deutsche Handelschiffe sammt Ladung freizugeben.

Berlin, 15. April. Der Reichstag nahm die Paragraphe 2 bis 8 des Militärgesetzes theils in der Fassung der Regierungsvorlage, theils nach den Kommissionsanträgen an.

London, 15. April. Bei der Explosion der Gasanstalt Witley, unweit Duncanfield, wurden 50 Personen getödtet und verwundet.

Wien, 16. April, 10 Uhr 5 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 203.50, Anglo-Austrian 129.50, Allgemeine Raubank 73.50, Anglo-Raubank 73.—, Unionbank 99.50. Sehr fest, lebhaft.

Wien, 16. April, 10 Uhr 40 Min. (Vorbörse.) Kreditaktien 203.50, Anglo-Austrian 128.—, Staatsbahn 311.50, Lombarden 150.50, Unionbank 99.50, Allgemeine Raubank 72.—, Anglo-Raubank 71.75, Anglo-Hungarian 29.75, Ungar. Kreditbank 141.—, Franco-Hungarian 50.—, Ungarische Bodencredit 55.50. Schwächer.

Berlin, 15. April. Nachbörse: Kreditaktien 119.75, Frankfurter 212.—, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 325.—, Lombarden 152.—, Galizier 258.—. Sehr fest bei lebhaftem Geschäft.

Paris, 15. April. (Schluß.) 3proz. Rente 59.60, italienische Rente 63.50, Lombarden 333.—, Staatsbahn 693.—, Crédit Mobilier 288.—, 1872er Anleihe 95.20, Plan. Boulevard-

rente 10%, Uhr Radis: 3verj. Rente 50.62. 1872er Anleihe 95.25.

London, 15. April. Consoles 92 1/2. Hamburg, 15. April. (Produktenmarkt.) Weizen fest per April 259, per Mai Juni 259 Rmk. Roggen fest per April 188 1/2, per Mai Juni 187 1/2 Rmk. Del behauptet, loco 58 1/2 Rmk. per Mai 58 Rmk. Spiritus fest April-Mai 54 1/2, per Juli-August 56, per August-September 57 1/2 Rmk. Raub.

London, 15. April. (Produktenmarkt.) Getreide-schluß fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer, englischer Weizen 62-68, rother 58-63, Lo doner Mehl 45-54, Vork-Del 30 1/2, Zufuhren: Weizen 9730, Gerste 6200, Hafer 7380.

Budapester Saaten- und Getreidemarkt.

Der ungarische Getreidehandel litt bisher an dem Uebel, daß das Resultat unserer Ernte einerseits, andererseits die Größe des ausländischen Bedarfes an Getreide zu spät zur allgemeinen Kenntniß gelangte. Die Einholung der hierauf bezüglichen Daten und Anschauungen auf dem Wege der Korrespondenzen und Zeitungen erwies sich als eine viel zu langwierige, um rechtzeitig die Situation des Getreidehandels beurtheilen und die Disposition danach treffen zu können. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes beantragte der Vizepräsident der Budapester Waaren- und Effektenbörse, Herr Alois Straffer, in einer der letzten Sitzungen des Komite's die Abhaltung eines internationalen Saaten- und Getreidemarktes in Budapest. Dieser Antrag wurde vom Vorkomitee angenommen und zur Anordnung der diesbezüglichen einleitenden Maßnahmen ein Subkomitee unter dem Vorsitz des Herrn Friedrich Kochmeister ernannt. Wir begrüßen diesen Beschluß mit Freude, da die durch einen derartigen Markttag herbeigeführte persönliche Berührung der Händler und Produzenten Ungarns mit denen des Auslandes und der dadurch vermittelte Meinungsaustausch einen klaren Ueberblick über die überwählten Verhältnisse viel rascher gewinnen läßt, als dies bisher der Fall gewesen. Der materielle Nutzen eines Saaten- und Getreidemarktages besteht nicht nur darin, daß der Produzent in vielen Fällen direkt an den Konsumenten verkaufen kann, sondern daß hierdurch den Transaktionen im Getreidehandel das richtige Verhältnis des Angebotes und der Nachfrage unmittelbar nach der Ernte als Basis dienen kann. Wir behalten uns vor, auf diesen wichtigen Gegenstand eingehender zurückzukommen, erüben aber schon heute die hiebei interessirten Kreise, auf eine möglichst rege Theilnahme hinzuwirken. Etwaige diesbezügliche Anfragen werden von dem Komitee der Pester Waaren- und Effektenbörse bereitwillig beantwortet.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 16. April. Der gestern ausgegebene Wochenanweis der Ationabank ergibt gegen die Vorwoche nur unwesentliche Verminderungen. Der Banknotenumlauf hat sich um 810.770 fl. verändert: da aber die Bank gleichzeitig von den in ihrem Besitz befindlichen Staatsnoten 435.510 fl. hinausgegeben hat, so ist eigentlich nur eine Verminderung des Noten-umlaufes um 375.260 fl. eingetreten. Der Gesampthet hat aber trotzdem um 706.817 fl. der Lombard um 83.900 fl. und die eingelösten Pfandbriefe um 214.000 fl. zugenom-

men. Der Ausweis lautet: Pfandnoten 111.111 fl. 318.713.120 fl. Reduktion: Metallagio 144.133.353 fl. 60 fr. in Metall zahlbare Wechsel 1.190.519 fl. 25 fr. Staatsnoten, welche der Bank gehören 1.261.465 fl. eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationsen 14.273 fl. 13 fr. eingelöste und vorläufig angekauft Pfandbriefe 6.693.933 fl. 33 fr. Total 342.161.110 fl. 80 fr.

Y. Wien, 15. April. Der ungewöhnliche Rückgang der Papiere hat in den letzten Tagen namhafte Creditumsveränderungen herbeigeführt und ist in Folge dessen eine Periode eingetreten, welche besonders auf den An- und Verkaufswert empfindlichen Druck geübt. Nachdem jedoch keine einzige der in Aussicht gestellten Zahlungsstörungen eingetreten, hat sich die Stimmung heute wieder etwas beruhigt und ist eine durchgreifende Besserung eingetreten.

Insofern jedoch die Baubankenfrage keine Erledigung gefunden, insbesondere aber, insofern nicht eine durchgreifende Verminderung der Baubanken ermöglicht wird, ist an eine Besserung nicht zu denken. Die Aktien der Baubanken sind bereits so tief gesunken, daß eine Verminderung derselben im Wege des Rückkaufes nicht schwer durchzuführen wäre. Den Baubanken scheint das Uebel bevorzuehen, wie den Mutterbanken, sie wären auch schon vom Schauplatz verschwunden, wenn dies so leicht durchführbar gewesen wäre. Doch ist nicht denkbar, daß sich so viele Baubanken behaupten und muß deren Verminderung unter allen Umständen angestrebt werden. In Folge der günstigen Erneuerungsarbeiten sind Eisenbahnerwerke gestiegen.

Wien, 15. April. Die heutige Börse begann in matter und ruhiger Stimmung; mit dem fortwährenden Verkehr wurde das Ausgebot größer und die Kurse fielen langsam ab. Creditaktien gingen von 196- bis 191-; Anglo-bank-Aktien von 125- bis 121-; Unionbank-Aktien von 98 bis 91-; Vereinsbank-Aktien von 112 bis 102 1/2. Unter den Industrie-Effekten ermittelte Allgemeine Baubank von 70 1/2 bis 67-; Anglo-Baubank von 70 1/2 bis 68 1/2; Bauverein von 32- bis 31 1/2; Parzellirungs- und Baugesellschaft von 22- bis 20-; Bedesler-Baubank von 12 1/2 bis 12; Priggenauer von 15 1/2 bis 15 1/2; Lombarden hielten sich bei 148 1/2; Staatsbahn-Aktien kamen zu 248- zum Abschluß. Um 11 Uhr notirten: Creditaktien 195 1/2; Anglo-Aktien 123 1/2; Unionbank 95 1/2; Vereinsbank 11-; Lombarden 147 1/2; Staatsbahn 312; Allgemeine Baubank 67 1/2; Anglo-Baubank 68 1/2; Bauverein 32; Bedesler-Baubank 12 1/2; Parzellirungs- und Baugesellschaft 15 1/2; Priggenauer Baugesellschaft 15 1/2; Parzellirungs- und Baugesellschaft 2 1/2; Realitäten Verkehr 2 1/2; Eisenbahn-Baugesellschaft 5 1/2.

Zu Beginn der Mittagsbörse zeigte sich eine beruhigtere Haltung; auf dem gesammten Speculationsgebiete trat mäßige Erholung ein. Creditaktien notirten 196-; Anglo-bank-Aktien 124 1/2; Unionbank 96 1/2; Vereinsbank 13-; Allgemeine Baubank 69 1/2; Anglo-Baubank 69 1/2; Bauverein 32; Bedesler-Baubank 12 1/2; Parzellirungs- und Baugesellschaft 21 1/2; Priggenauer Baugesellschaft 15 1/2. Später ermittelte die Stimmung und kamen schwächere Kurse zum Vorschein. Zur Eröffnung um 1 1/2 Uhr notirten: Creditaktien 195 1/2; Anglo-Bank 123 1/2; Unionbank 95 1/2; Lombardsbank 50-; Vereinsbank 12 1/2; Lombarden 147 1/2; Staatsbahn 312; Karl Ludwigbahn 248-; Realitäten Verkehr 7-; Niederösterreichischer Bauverein 28-; Allgemeine Baubank 68 1/2; Anglo-Baubank 68 1/2; Bauverein 32-; Parzellirungs- und Baugesellschaft 21-; Eisenbahn-Baugesellschaft 5 1/2. Im ferneren Verlaufe des Verkehrs herrschten Mattigkeit und Unruhe auf der ganzen Linie, doch kam keine erhebliche Veränderung vor. Immer waren Aktien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft, welche bis 67 1/2 abgegangen wurden. Schließlich erhöhten sich die Kurse wieder.

Verlosung. Bei der gestern vorgenommenen 50. Verlosung der Serien und der Gewinn-Nummern der 1861er S t a t s l o s e wurden die nachfolgenden acht Serien gezogen, und zwar: Nr. 106, 322, 748, 1520, 1691, 1963, 2549 und 3392. Aus diesen verlosenen acht Serien fiel der Haupttreffer mit 220,000 Gulden auf Serie 1963 Gewinn-Nummer 5, der zweite Treffer mit 15,000 Gulden auf Serie 1963 Gewinn-Nummer 36, und der dritte Treffer mit 10,000 Gulden auf Serie 2549 Gewinn-Nummer 33. Ferner gewonnen: je 5000 Gulden: Serie 322 Nr. 51 und Nr. 53 und Serie 748 Nr. 76; je 2000 Gulden: Serie 106 Nr. 73, Serie 1520 Nr. 82 und Serie 2549 Nr. 83; je 1000 Gulden: Serie 1520 Nr. 28 und Nr. 90, Serie 1963 Nr. 32, Serie 2549 Nr. 65 und Serie 3392 Nr. 10 und Nr. 95; je 500 Gulden: Serie 106 Nr. 7, 8 und 85; Serie 748 Nr. 81; Serie 1520 Nr. 29; Serie 1691 Nr. 6, 30 und 96; Serie 2549 Nr. 3, 6, 60 und 89 und Serie 3392 Nr. 2, 29 und 53; und endlich gewonnen je 400 Gulden: Serie 106 Nr. 37; Serie 322 Nr. 3, 30, 48 und 68; Serie 748 Nr. 20 und 64; Serie 1520 Nr. 7, 68, 89 und 98; Serie 1691 Nr. 16, 37, 43 und 67; Serie 1963 Nr. 40; Serie 2549 Nr. 42, 48 und 49 und endlich Serie 3392 Nr. 7, 25, 26, 32, 34, 61, 79, 82, 93, 98 und 100. Auf alle übrigen, in den obenangeführten verlosenen acht Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 150 Gulden in Oesterreichischer Währung. Die Auszahlung der vorstehend verzeichneten acht Treffer erfolgt drei Monate nach der Ziehung, das ist vom 15. Juli 1874 anfangen bei der k. k. Staats-Schuldenkassa in Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 17, unter Abzug einer zwanzigprozentigen Steuer.

Budapest, 16. April. Effekten-Geschäft. Die Stimmung hat sich namentlich für einige Banken besser gestaltet. Die hohen auswärtigen und Wiener Notierungen animirten die Speculation zum theilweisen Wiederkauf der gestern abgegebenen Effekten. Auch die Contremine schritt zu Deckungskaufen. In Folge dessen war das Geschäft etwas lebhafter. Die vorgekommenen Schluß sind folgende: Ung. Eisenbahnen bei 92 1/2-92 1/2, Ung. Prämienlose bei 77 1/2, Weingüter Obligationen 70 1/2, ungarische Grundentlastungen 74 1/2, Anglo-Ungarischer Bank zu 20 1/2 bis 20 1/2, Municipal zu 26 1/2 bis 27, Ungarische Credit zu 113-114 bis 112 1/2, Bodencredit zu 56 1/2 bis 56, Spar und Creditverein zu 48 1/2 bis 49, Landes-Central-Spar-Casse 73, Pester Vaterländische Spar-Casse zu 23 1/2, Pester Spar-Casse zu 159, Konvuls-Dampfmühle zu 141 bis 145, Ganzliche Eisenbahngesellschaft zu 305, Dampfmaschinen zu 5 1/2, Weingüter Obligationen zu 212. - Was die in den letzten Tagen und unverändert geblieben, wie in unserm Morgenblatte notirt. Credit-Actie. In Weizen war das Ausgebot noch schwächer, der Verkehr daher äußerst gering, Preise unverändert. Es wurden abgeleert: Weizen 850 Str. 84 1/2 pfd., 650 Str. 85 1/2 pfd., zu 8 fl. 40 fr., 400 Str. 83 1/2 pfd., zu 8 fl. 20 fr., 300 Str. 83 1/2 pfd., zu 8 fl. 15 fr., 400 Str. 82 1/2 pfd., zu 8 fl. 10 fr., 300 Str. 81 1/2 pfd., zu 8 fl., 300 Str. 81 pfd., zu 7 fl. 50 fr., 200 Str. 80 pfd., zu 7 fl. 10 fr. - Alles per 3 Monate, Herbstweizen zu 6 fl. 40 fr. Roggen geschäftlos und unverändert. Getreide. Von waldischer wurden 6500 Mezen per Frühjahr zu 3 fl. 35 fr. verkauft. Hafer behauptet. Man verkaufte: 1500 Mezen per 50 Pfd. mit 2 fl. 72 1/2 fr., - Frühjahrshafer 2 fl. 76 fr. bis 2 fl. 78 fr. Mais fest. Mai-Juni 8 fl. 86-87 fr. Auf Verlieferung per Mai Juni wurden 5000 Str. mit 4 fl. 86 fr. geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfischer.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Wiener Börsenkurse vom 15. April', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundentl.-Obligationen.', 'C. Andere öffentliche Anleihen.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Transport-Unternehmungen.', 'F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Privat-Lose.', 'I. Wechsel, 3 Monate.', 'Kurse der Münzen.', and 'Valuten.' Each section lists various securities and their market values.